Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 59 (1914)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 32 — 8. August 1914 — 59. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnement:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2
und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

An das Vaterland. — Das Vaterland ruft! — Die Technik im Dienste des Taubstummenunterrichts. — 4. Schweizerischer Bildungskurs für Lehrkräfte an Hülfsschulen und Anstalten für Schwachbegabte. — Aus Natur und Heimat. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Kunze-Stieber, Markneukirchen 16 (Sachsen)

liefert als Fachmann direkt an Lehrer (früher Hoboist im 20. bayr. Inf.-Reg. Lindau) sämtliche Musikinstrumente u. Saiten. — Beste Ware zu mässigstem Preis. — Jede Garantie. — Beste Anerkennungen. — Zollfrei auf Wunsch. — Reparaturen gewissenhaft und schnell.
Katalog frei. 748
Die Herren Lehrer erhalten Rabatt.

„EXPEDITIVE“
ist und bleibt der beste und billigste hektographische
Vervielfältigungsapparat.
Sehr dünnflüssige Tinte. — Man verlange Prospekte und Probeabzüge von 637
J. Kläusli-Wilhelm, Winterthurerstr. 66, Zürich 6
Bei Bezugnahme auf diese Annonce gewähre Rabatt.

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich 6
Scheuchzerstrasse 71
Instrumente und Apparate
62 für den (O F 4493)
Physik- und Chemieunterricht.
Man verlange gratis und franko den Katalog B. 1912.

Ste. Croix 560 **„La Renaissance“, Töchter-Pensionat**
Preis Fr. 80.— pro Monat, Stunden inbegriffen.
Waadt, Schweiz — Prospekte und Referenzen.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Vereins-Fahnen
in erstklassiger Ausführung unter vertraglicher Garantie liefern anerkannt preiswert
Fraefel & Co., St. Gallen
Älteste und besteingerichtete Fahnenstickerei der Schweiz. 565

Schulmünzen
aus metallähnlicher Pappe beidseitig geprägt.
Modelliermasse, Formen zum Aufkleben, Stäbchen, Würfel, Kugelperlen, Peddigrohr, Bast, Holzspahn etc.

Grosses Lager in Papier und Karton für Handfertigkeitskurse.
Prompte Lieferung — Kataloge zu Diensten
Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, **Winterthur.**
Fabrikation Fröbelscher Lehrmittel. 418

Sorgfältiges Plombieren der Zähne (O F 4439)
Künstlicher Zahnersatz
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntech. Institut.
F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenpl.
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. 58

Pianos Harmoniums
neu und gebraucht.
Garantie. Teilzahlung.
Stimmungen u. Reparaturen.
Alleinvertretung ganz erstklassiger Firmen.
P. Jecklin Söhne
10 Oberer Hirschengraben 10
Zürich I. 9
Vorzugspreise für die HH. Lehrer.

Kgr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
Direktor: Professor Holzt.
Höheres techn. Institut f. Elektro- u. Maschinentechnik. 57
Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.
El. u. Maschinen-Laboratorien.
Lehrfabrikwerkstätten.
Aelteste u. besuchteste Anstalt.
Progr. etc. gratis v. Sekretariat.

Magliaso
am Luganersee. 331
— Pension Pizzi —
Herrlicher Ferienaufenthalt.
Pensionspreis von 4 Fr. an.
Prospekt verlangen.

Wer einen erstklassigen
Radiergummi
kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber
Schweizer. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)
200 Arbeiter — Gegründet 1880
Besonders beliebt sind die Marken
‚Rütli‘ (weich) **‚Rigi‘** (hart) für Blei **‚Rex‘** für Tinte u. Schreibmaschine
Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 83

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Da unser Quästor in den Militärdienst einberufen wurde, so sind bis auf weiteres Rechnungen zu adressieren an den Präsidenten Dr. Oskar Zollinger, Konkordiastrasse 23, Zürich 7.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, 12. Aug., 5¼ Uhr, Spielabend beim Schulhaus Rotweg. Bei ungünstiger Witterung 5 Uhr Turnhalle Horgen. III. Stufe. Volkstümliche Übungen. Hüpfübungen. Spiel.

Für **Schulreisen**

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen

eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.

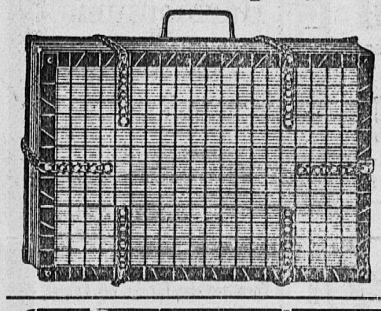
Boote für 80—1200 Personen zu sehr günstigen Beding. Zahlreiche Schiffskurse. Fahrpläne u. nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung (OF 1849)

573

Schiffswerfte Zürich-Wollishofen.

TELEPHON 476

Gitter-Pflanzenpressen



können vom **botanischen Museum der Universität Zürich** (im botanischen Garten) zum Preise von **Fr. 5.40** bezogen werden. Grösse: 46/31½ cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt.

Presspapier in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 495

Zu Ausflügen in Zürichs Umgebung

empfohlen:

Exkursionskarte v. Zürichberg (von Oerlikon bis Zolliker-Berg) 1:15,000 — in Taschenformat. 2. Auflage. **Preis 1 Fr.**

Exkursionskarte für Waid, Katzensee, Weiningen, Kloster Fahr und Umgebung 1:15,000 — in Taschenformat. **Preis 1 Fr.**

Exkursionskarte für Uetliberg, Albiskette u. Sihltal 1:25,000 — in Taschenformat. **Preis 1 Fr.**

Volksatlas der Schweiz
in 28 Vogelschaublättern, Nr. 6:

Zürich und Umgebung **Preis 1 Fr.**

Plan der Stadt Zürich mit ausführlichem Strassenverzeichnis. 26. Auflage In Taschenformat. **Preis 50 Rp.**

Blitz-Fahrplan Ausgabe Zürich. „Das Ideal der Fahrpläne". — Sommer- und Winter-Saison. **Preis je 50 Rp.**

Zu haben in allen Buchhandlungen u. Papeterien sowie beim Verlag:

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Bärengasse 6 Telephon 7260

Stellvertretung.

Fräulein, Zürcherin, 21-jährig, im Besitze der eidgen. Maturität, sucht Stellvertretung an Primar- oder Sekundarschule (in Kanton der deutschen Schweiz) zu übernehmen.

Gef. Offerten unter Chiffre O 878 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbststudium.

Zürich Hotel Bernina bei der Gessner-Brücke, 3 Minuten vom Hauptbahnhof.

Grosse komfortable Zimmer. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Münchner Bier. Dîner und Souper von Fr. 1.50 an. Prima inländ. Weine.

Bestens empfiehlt sich

716 **A. Romer.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Natur- und Kulturbilder

aus den

Kaukasusländern und Hocharmenien

Von Teilnehmern der Schweizerischen Naturwissenschaftlichen Studienreise Sommer 1912.

Unter Leitung von Prof. Dr. M. Rikli in Zürich.

Mit 95 Illustrationen und 3 Karten. — Broschiert 10 Fr., gebunden in Leinwand 12 Fr.

Inhalt: Vorwort. An den Ufern des Pontus. Über den Kluchorpass nach Teberdinsk. Hochtouren im westlichen Kaukasus. Über den Kumbaschipass zu den nordkaukasischen Mineralbädern und auf den Kasbek. Auf der Grusinischen Heerstrasse nach Tiflis. Borshom und Bakurjani. Durch Russisch-Hocharmenien. Die Bedeutung der armenischen Kirche. Die Besteigung des Ararat. Die Ölfelder von Apscheron. Die Kalmückensteppe um Sarepta. Sarepta, ein Zentrum deutscher Kultur. Zur Pflanzengeographie und Florengeschichte der Kaukasusländer. Zur Tiergeographie des Kaukasus mit besonderer Berücksichtigung der Haustiergeschichte.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag Orell Füssli, Zürich.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Ergänzung zu Donati,

CORSO PRATICO.

Soeben erschien in unverändertem Neudruck:

L. Donati

Deutsch-italienische Uebungen

zum

Corso pratico di lingua italiana

per le

Scuole tedesche.

53 Seiten, 8°, in Leinwand kartoniert 80 Cts.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

9. bis 15. August

9. * J. Moleschot 1822.
  * Th. Telfort Ing., 1857.
10. * O. Rosenberger, Ast., 1808.
11. † Lor. Oken 1851.
  * C. Guldberg, Phys., 1836.
12. * A. J. Erdmann, Geol., 1814.
  † G. Stephenson 1848.
13. * A. J. Angström, Phys., 1814.
14. * Ch. Hutton, 1737.
  * H. Brehmer (Sanat.) 1826.
  * R. v. Krafft-Ebing 1840.
15. * J. N. Mälzl (Metron.), 1772.
  * P. Egerton, Austr., 1813.
  * A. Stoppani, Geol., 1824.

* * *

Kinder nennen ein Ding oft viel gewandter beim rechten Namen als wir; es steht noch in viel innigerer Verknüpfung mit allem.

Engelhard.

* * *

Gebet für das Vaterland.

Heimat, herrlich Schweizerland,
Dir nur gilt mein heisses Flehen:
Wenn des Krieges Flammenwehen
Rings umloht der Berge Wand,
Sei im Kampf für Herd und Ehre
Gott dein Schild und deine Wehre!

Sieh' mein Volk, o treuer Gott!
Wahre seine heil'gen Güter,
Du, der Freiheit starker Hüter,
Steh ihm bei in Kampfesnot.
Für der Heimat freie Firnen
Trotzt es kühn der Feinde Stirnen.

Gib uns deines Geistes Kraft,
Ew'ger Gott, der Kleinen Vater,
Und ihr einziger Berater,
Der allein das Grosse schafft!
Sieger können wir dann werden,
Über alle Macht der Erden.

Schaad-Stein.

* * *

Von der Tüchtigkeit, Treue und Gewissenhaftigkeit des Lehrers hängt nicht zum wenigsten die Zukunft des Volkes und des Staates ab. *Denkschrift der Bayr. Regierg.*

Briefkasten

Hrn. *R. G. in B.* Die Jugendhorte nahmen ihren Anfang 1872 in der Anstalt Sonnenblume z. Erlangen. In der Schw. schrieb Hr. A. Fisler über J.-H. — Hrn. *S. W. in T.* Wird abgelehnt. Guten Mut im Waffenkleid. Herzl. Gruss allen. — Frl. *R. B. in A.* In Basel werden von einer Arbeitslehrerin sechs Jahre Töchtersch. od. die Mädchensekundarsch. u. drei Jahre Frauenarbeitsschule gefordert. — Hrn. *W. W. in R.* Reglement v. Pest. aus gesandt; gern wieder zurück. — *Versch.* Unter gegenwärt. Verhältnissen müssen wir d. Bl. nach Möglichkeit beschränken. — Hrn. *G. H. in B.* Die Stelle ist ausgeschrieben.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1914. Samstag den 8. August Nr. 32.

An das Vaterland.

Du bist das Land, wo von den Hängen
Der Freiheit Rosengarten lacht,
Und das in hundert Waffengängen
Der Ahn zur Heimat uns gemacht.

Wenn uns in fremder schöner Ferne
In weichen Armen wiegt das Glück,
Es treibt uns unter deine Sterne,
In deine treue Hut zurück. —

Wir wollen deine Waffen schmieden,
Wir wollen deinen Grund besä'n
Und standhaft in der Berge Frieden
Der Schickung in das Auge sehn.

Was uns an Erdengut versinken,
An Wonnen uns entschwinden mag,
Wir wollen deine Lüfte trinken
Bis zu des Herzens letztem Schlag.

Und ruft das Horn in rauhen Tagen,
Dass wir uns um die Fahne reihn,
Wir wollen alles für dich wagen
Und frei sein oder nicht mehr sein.

Adolf Frey, Gedichte 2. Aufl.

Das Vaterland ruft.

Die Würfel sind gefallen; ihre Augen deuten auf Krieg. Schon glaubte man, im Lesebuch und im Unterricht von Kriegsschlachten nicht mehr sprechen zu dürfen; nur von Werken des Friedens sollte der reine Kindermund reden, ein Krieg der gebildeten Völker schien unmöglich. Was Italien in Libyen vollzog, nahm man als leichtes Spiel hin, was in den Balkanländern vorging, sah man erst als ein Aufstreben unterjochter Völker, dann, im zweiten Balkankrieg, als Tat eines durch den Erfolg übermütig gewordenen jungen Volkes an, und doch war das der Auftakt zu dem gewaltigen Ringen, vor dem die Welt in diesen Tagen erbebt. Was unmöglich schien, ist erfolgt: Mitteleuropa, die deutsche Kultur, steht im Kampf mit dem slawischen Osten, dem das republikanische Frankreich verbündet ist. Ereignisse, erschütternder, gewaltiger, als zu den Zeiten des korsischen Eroberers stehen bevor. Was die ganze Furchtbarkeit des Krieges ausmacht, ist, dass nicht mehr wie ehedem die angeworbenen Heere, sondern ganze Völker in den Kampf ziehen. Bis zu den Zeiten der Völkerwanderung muss man zurückgehen, um ähnliche Völkermassen auf Kriegsfuss zu sehen. Niemand kann den Gang der Ereignisse voraussagen; nur die furchtbare Grösse des Unglücks, das über die Länder zu kommen droht, steht vor unsern Augen. Noch hoffen wir, dass unser kleines Land von den Schrecknissen des mordenden Krieges verschont bleibe. Schon so ist des Übels und des Unheils genug, das mit dem Kriege der Nachbarvölker über uns kommt. Seit Tagen ist die gesamte wehrfähige Mannschaft unter den Waffen, um die Grenze des Landes zu hüten. Wie der Jüngling, der die Stütze seiner Mutter oder betagter Eltern war, so ist der Familienvater von den Seinen, von Geschäft und Beruf hinweggerufen worden, um in ernster Stunde der Wehrpflicht zu genügen. Der 1. August, an dem wir in stiller Feierlichkeit dankbar der Gründer unserer Eidgenossenschaft zu gedenken und uns der Freiheit und des Friedens zu freuen pflegten, ist zum Alarmtag geworden, der das Land in Bestürzung setzte. Nicht einen Tag kam die vorsorgende Massregel unserer obersten Landesbehörde zu früh. Was geschehen ist, musste geschehen. So verhängnisvoll auch die Folgen für den einzelnen, für uns alle sein mögen, wenn nur das eine erreicht wird, dass das Land vom blutigen Kampfe verschont bleibt, so wollen wir uns opferwillig in das Schicksal fügen, indem wir das vielgebrauchte Wort: einer für alle, alle für einen, zur Tat machen. Wie die Väter schwuren, so gilt es heut, zusammenzustehen und einander zu helfen in Not und Gefahr. Die Not aber ist da, wo die Ernte im Acker der Witwe oder der einsamen Frau, deren Gatte an der Grenze steht, nicht eingebracht, wo des Viehes im Stalle nicht gewartet wird, weil die Männerhände, die das besorgten, nicht mehr da sind; die Not ist da, wo den Kindern der Ernährer, der Mutter der Berater, dem Geschäft die Hand fehlt, welche die unumgänglichen Arbeiten besorgt; sie ist da, wo nach Arbeit gesucht und nicht gefunden wird, wo die Arbeit vorhanden ist, aber keine Arbeitskräfte zu finden sind. Schon haben sich kleinere und grössere Verbände ans Werk gemacht, um den

grossen Austausch von Arbeitsgelegenheiten und Arbeitskräften an die Hand zu nehmen oder die Fürsorge für hülflose und dürftige Kinder und gebrechliche Leute zu organisieren. Ein grosses Hülfswerk steht dem Lande bevor, in dem Behörden und einzelne, ein jeder nach Lage und Vermögen zu helfen berufen ist. Wir bitten die Lehrer zu Stadt und Land, sich wirksam an diesem nationalen Fürsorge- und Rettungswerke zu beteiligen, der eine, indem er sich einer bestehenden Organisation zur Verfügung stellt, der andere, indem er selbst eine Vereinigung von Kräften ins Leben ruft, ein jeder, indem er da hilft oder nach Hülfe ausgeht, wo Not vorhanden ist. Manche unserer Kollegen stehen in den Reihen der einberufenen Wehrmänner, ihnen gelten unsere Sympathien; sie werden tapfer und in vorbildlicher Weise die Mühsale und Strapazen des Dienstes auf sich nehmen, ihre Kameraden im Dienst des Vaterlandes ermuntern und unterstützen und zeigen, dass sie auch in schwerer Stunde Lehrer des Volkes sind. Wer vom aktiven Wehrdienst und seinen Strapazen befreit ist, nehme willig einen Teil der Arbeit auf, die sein Kollege nicht leisten kann, oder er bringe seine Nationalpflicht zur Geltung, indem er an dem angedeuteten Rettungswerke sich betätigt und zuvorkommend Hand anlegt, wo immer es nötig ist. Welche Arbeit es sei, sie schändet nicht, sie adelt, wenn sie im Dienste einer guten Sache, im Dienste der Nächstenliebe geschieht. Gelegenheit dazu ist überall vorhanden, der Ernst der Zeit fordert, dass die Arbeit ungeheissen getan werde, denn die Not wird gross sein, und des Übels sehen wir erst den Anfang. Darum schweizerische Lehrer und Lehrerinnen, die ihr euch noch frei im Kreise der eurigen bewegt, helft, wo ihr könnt, greift zu, wo Bedrängnis ist, rettet, wo das Elend droht, organisiert kreis- und bezirksweise die Hülfsarbeit, wie sie Umstände und Verhältnisse erfordern, bedenkt, dass uns allen die ganze Kraft des Wortes gilt: Das Vaterland ruft!

Die Technik im Dienste des Taubstummenunterrichts.

Während die Medizin und die Naturwissenschaften mit immer grösserem Geschick und Erfolg die pathologischen Fälle zur Erklärung der normalen Entwicklung herbeiziehen, so hat man bis jetzt aus den pädagogischen Erfahrungen beim Unterricht Abnormaler weniger Belehrung geschöpft, als sie uns hätten bieten können. Es ist eine glückliche Neuerung, wenn in dem Zentralinstitut für moderne wissenschaftliche Pädagogik, im Institut J.-J. Rousseau, auf das Genf und unser ganzes Vaterland stolz sein kann, sogar Tierpsychologie gelehrt wird. Denn bei der Behandlung von Tieren wird sich der junge Pädagoge viel mehr in sorgfältige Beobachtung und besonders an Geduld, Ausdauer und streng methodisches Vorgehen gewöhnen, als er je für Kinder anwenden müsste. Kein Sprachunterricht ist so gründlich, so lehrreich in phonetischer Hinsicht, so systematisch vom Konkreten zum Abstrakten fortschreitend in den lexikologischen Erklärungen, so klar und einfach in der Grammatik, wie derjenige, der an den Taubstummenanstalten erteilt wird. — Ich möchte daher die Leser der S. L. Ztg. mit einigen Neuerungen des „Institut national des Sourds-Muets de Paris“ bekannt machen. Der rührige und begeisterte Direktor, Honorarprefekt Collignon, den es schmerzt, dass seine Anstalt unter der Knappheit der staatlichen Mittel leiden muss, sucht ihr jedes Jahr durch eine öffentliche Vorführung von Schülern aus verschiedenen Klassen und einen erläuternden Vortrag der Lehrer einen weitern Freundeskreis und allgemeinere Beachtung zu gewinnen. Über die geduldige Arbeit seines Lehrpersonals, insbesonders seines hervorragenden Studieninspektors, Prof. Challon, will ich nur wenige Worte sagen; denn so hervorragend seine Resultate sind, so unterscheidet sich der Unterricht im Prinzip wesentlich vom Sprechunterricht der andern gutgeleiteten Taubstummenanstalten aller Länder. Es wird aber nötig sein, den Lesern die Art dieses Unterrichts rasch ins Gedächtnis zurückzurufen, da sie zu technischen und wissenschaftlichen Versuchen geführt hat, die, obschon abseits von der grossen Heerstrasse der Reklame stehend, dennoch nicht ohne Einfluss geblieben sind, und praktisch und wissenschaftlich sehr interessante Resultate ergeben können.

Es ist bekannt, dass fast alle Taubstummen nur stumm sind, weil sie die menschliche Stimme unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht hören. Ihre Taubheit ist in den meisten Fällen nicht heilbar, aber die Sprache kann ihnen mit viel Geduld, durch Vermittlung des Tast und Gesichtssinns beigebracht werden. Man kann so die geistige Verbindung zwischen ihnen und den übrigen Menschen wieder herstellen. Mit Hülfe des Tastsinns können sie die Schwingungen der Stimmbänder an der Kehle, das Ausströmen des Hauches vor dem Mund, die Stellung der Zunge und des Gaumens beim Lehrer und dann bei sich selbst kontrollieren. Zur Wahrnehmung der Mundöffnung und der Lippenstellung genügt das Auge. Auf diese Art wird ihnen Laut um Laut beigebracht. Haben sie sie erfasst, und können sie Laute und Wörter nachahmen, müssen sie diese noch ohne Hülfe des Tastsinns, einzig nach der Mundstellung ablesen lernen. Es werden sich nun eine Anzahl Laute (z. B. b, p und m) nicht mehr von einander unterscheiden und nur durch den verständlichen Zusammenhang, in dem sie auftreten, bestimmt werden können. Der Taubstumme kann nur bekannte Ausdrücke richtig ablesen. Bei jedem neuen Wort muss der Tastsinn wieder zu Hülfe gezogen oder später das Schriftbild, der Buchstaben. Je ausgebildeter und lebhafter seine Intelligenz, je ausgedehnter seine Sprachkenntnisse sind, desto besser wird er verstehen. (Die Fähigkeit des Sprechens dagegen ist naturgemäss nicht von seiner Intelligenz abhängig.) Es wird sich also darum handeln, ihn die

Sprache zu lehren. Er befindet sich in einer schlimmeren Lage als ein sprechendes Kind in einem fremdsprachlichen Lande, denn er hat noch nicht einmal die Gewohnheit, überhaupt in Worten zu denken; abstrakte Begriffe sind ihm fern. Zu seinem Sprachunterricht bediente man sich der direkten Methode, lange bevor sie im fremdsprachlichen Unterricht üblich war. Das war freilich naheliegend, aber nicht selbstverständlich; man kann auch von des Schülers mimischen Mitteilungsgewohnheiten ausgehen. Doch hat sich die direkte Methode vorzüglich bewährt und besonders in der verständlichen, möglichst konkreten Erklärung der abstrakten Ausdrücke kann man von den Taubstummenlehrern sehr viel lernen. Ebenso muss die Grammatik in direkter Weise beigebracht werden. Es müssen zum Erklären der Pronomen und Verben, der Begriffe von Zahl, Geschlecht und Person, Sätze, Übungen, Spiele usw. gefunden werden, aus welchen den Schülern diese ganz neuen Begriffe allmählich klar werden. Nach sechsjährigem Unterricht verstehen die Schüler einen einfachen Zeitungsartikel; sie können sich über die Fälle des täglichen Lebens durchaus verständlich, wenn auch mit rauher, unmelodischer Stimme ausdrücken und die Worte von bekannten Personen ohne grosse Schwierigkeit von den Lippen ablesen. Und zwar wird dieses Resultat ebenso gut mit gänzlich tauben Schülern erreicht, als mit solchen, die einige Gehörspuren bewahrt haben.

Aber hier scheint der Unterricht seine Grenzen zu haben. Und hier setzen die Untersuchungen von M. Marichelle, dem langjährigen Lehrer der Anstalt, ein. Als in den achtziger Jahren Marey den Vogelflug durch chronophotographische Aufnahmen zu analysieren anfing, kam Marichelle auf den Gedanken, dieses Verfahren auf die Aufnahme der Mundbewegung eines Sprechenden anzuwenden. 1891 wurde dies verwirklicht und gab Lumière dem Begründer der Kinematographie die Idee, auch Szenen des Lebens auf den Film zu übertragen. Marichelle ruhte auch ferner nicht und suchte trotz der beschränkten Mitteln seiner Anstalt und dank dem Zuvorkommen des Hauses Gaumont, folgende Ziele durch die Kinematographie zu erreichen:

1. Gewisse Übergangsstadien der Artikulation darzustellen, die beim Sprechen leicht übersehen werden. In der Tat sind beim Sprechen unsere Sprechwerkzeuge in beständiger Bewegung, jede Stellung verbindet sich mit der folgenden und passt sich ihr zu diesem Zwecke mehr oder weniger an. Wenn wir diese Stellungen aber an der sprechenden Person studieren wollen, müssen wir ihr bei jedem Laut Halt gebieten; so muss sie trennen, was sonst verbunden ist, und verweilen, wo ununterbrochenes Vorwärtsdrängen sein sollte. Der Kinematograph ermöglicht es, die natürliche Bewegung aufzuzeichnen und irgend eine Stellung nachher herauszugreifen, bei ihr zu verweilen, sie zu studieren, ohne dass sie durch diesen Halt verändert, gefälscht würde. So wird nicht nur der Schüler die nachzuahmenden Sprechbewegungen besser sehen und begreifen, sondern auch der Lehrer wird diejenigen der Schüler in aller Musse analysieren können und sie darnach korrigieren.

2. Der Kinematograph ermöglicht es, dem Schüler neue, unbekannte Gesichter vorzuführen und ihn zu gewöhnen, nicht nur von den Lippen seines Lehrers die Laute abzulesen. So überraschend leicht die jungen Taubstummen die Worte ihrer Lehrer abzulesen wissen so schwer fällt es später manchen unter ihnen, auch andere Menschen zu verstehen. Es ist ja kein einziger Mund dem andern gleich, bei jedem braucht es wieder eine neue Angewöhnung. An kinematographischen Darstellungen der verschiedensten Personen wird sich der Schüler in dieser Angewöhnung üben und sich immer rascher auf unbekannten Lippen zurechtzufinden lernen.

3. Dass der Kinematograph eine grosse Erleichterung für das mit Arbeit überhäufte Lehrpersonal bietet, geht aus dem oben erwähnten zur Genüge hervor. Ebensowenig braucht sein Wert als allgemeines Bildungsmittel, als wertvolle Erweiterung des Anschauungsunterrichts erwähnt zu werden.

Bei diesen kinematographischen Hülfsmitteln blieben die Lehrer des Instituts nicht stehen. 1896 veröffentrichte M. Marichelle eine Untersuchung anderer Art, die ebenfalls aus den Bedürfnissen des Taubstummenunterlichts hervorgegangen war: „La parole d'après les tracés du phonographe.“ Er begnügte sich damit, als der erste in Frankreich, der diese Bahn betrat, die phonographischen Einritzungen im Wachszylinder mikroskopisch zu untersuchen und abzuzeichnen, und darin Aufschluss über die Tonstärke (Tiefe der Furche) und die Tonhöhe zu suchen (Zahl der Schwingungen in der Sekunde, bezw. ihre Länge). Die Angaben über die Tonfarbe, über die innere Form der für jeden Vokal charakteristischen Schwingungen waren zwar ebenfalls interessant und aufschlussreich, konnten aber nicht die gleiche Genauigkeit beanspruchen. Seither ermöglicht es ein von Lioret konstruierter Apparat, die Vertiefungen im Wachs durch Hebelübertragungen in zweihundertfacher Vergrösserung auf einen fortlaufenden Papierstreifen mechanisch zu übertragen. Die Stimme jedes Schülers kann auf diese Art aufgenommen, aufbewahrt und analysiert werden. Marichelle erhofft von diesem Verfahren zweierlei: Durch genaue Analyse der Sprachlaute eine wissenschaftliche Basis zu gewinnen, für die systematische und progressive Schulung des Ohres bei den Schülern, die noch Reste von Gehörsinn aufweisen.*) Durch Untersuchung der Sprachmelodie, Mittel und Wege zu finden, der eintönigen und rauhen Sprechweise der Taubstummen etwas abzuhelfen. Leider hat er mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen, vor allem mit Man-

*) Marichelle erhofft nicht viel von der direkten Anwendung der mechanischen Lauterzeuger (wie Phonograph, Mikrophonograph, Sirenen etc.) zur Schulung des Ohres. Die besten Resultate ergab bei vergleichenden Experimenten immer noch die Verwendung der menschlichen Stimme; aber in der Methode dieses Unterrichts lassen sich noch Fortschritte verwirklichen.

gel an Zeit, da er sich diesen Studien nur neben seinem anstrengenden Unterricht widmen kann. Trotzdem darf man auch diesen Versuchen jetzt schon mit grossem Interesse folgen und hoffen, dass sie glücklich zu dem praktischen Ziele**) führen werden, nach welchem ihr Verfasser strebt. *E. H. Fr.*

4. Schweizerischer Bildungskurs für Lehrkräfte an Hülfsschulen und Anstalten für Schwachbegabte.

Auf Anregung, unter dem Protektorate und mit Unterstützung der schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft fand am 26. April bis 19. Juni in Basel ein Bildungskurs für Lehrkräfte an Hülfsschulen und Anstalten für Schwachbegabte statt. Beiträge an die Kosten leisteten auch der Staat und die schweizerische Konferenz für Erziehung und Pflege Geistesschwacher. Mit der Durchführung des Kurses wurde die Lehrerschaft der Basler Hülfsschulen betraut. Sie wählte eine Kurskommission mit Herrn Schulinspektor Tuchschmid als Präsident und bestimmte Hrn. Ulrich Graf, Lehrer an der Hülfsschule, als Kursleiter. Die Kommission stellte ein reichhaltiges Programm auf, sorgte für tüchtige Referenten und Lehrer und erwirkte von vielen Anstaltsvorstehern die Erlaubnis, ihre Anstalten mit den Kursteilnehmern besuchen zu dürfen. Von den 28 Kursteilnehmern (14 Lehrerinnen und 14 Lehrer) stammen acht aus dem Kanton Zürich, je sechs aus Bern und St. Gallen, je zwei aus Genf, Zug und Appenzell A.-Rh. und je einer aus Luzern und Baselstadt. Die Aufnahmsbedingungen forderten eine mindestens zweijährige Lehrtätigkeit. Sämtliche Lehrer genügten dieser Anforderung; es waren sogar solche unter ihnen, die auf zwanzig, sogar dreissig Dienstjahre zurückblicken konnten. Auch die Lehrerinnen waren, mit einer Ausnahme, alle schon über zwei Jahre im Lehrfach tätig gewesen.

Der Kurs wurde am 26. April in der Aula der Mädchensekundarschule durch eine Ansprache des Präsidenten der Kurskommission, des Hrn. Inspektor Tuchschmid, eröffnet, der im Namen der baselstädtischen Erziehungsbehörden die Teilnehmer begrüsste und sie mit dem Zweck der Veranstaltung vertraut machte. Die Erziehung Schwachbegabter stellt an die Intelligenz, an das methodische Geschick, an die Gemüts- und Willenskräfte des Erziehers erhöhte Anforderungen. Sie verlangt eine ganze Persönlichkeit, einen pädagogischen Künstler. Wohl sind dem Unterrichte Schranken gesetzt in den geistigen Anlagen der Schüler. Dank der vermehrten Fürsorge für die Schwachen, der Fortschritte der experimentellen Pädagogik und Psychologie werden diese Schranken immer weiter gerückt. Wenn die Teilnehmer Liebe zu den Schwachen, Begeisterung zum Unterricht, unermüdlichen Fleiss und ausdauernde Geduld mitbringen, dann wird der Kurs seinen Zweck erreichen, er wird die Schranken noch weiter rücken.

Der Kurs begann mit dem Besuch der Taubstummenanstalt Riehen. Besser hätte er nicht eingeleitet werden können. Wir erkannten dort, welch grosse Anforderungen der Unterricht Anormaler an den Lehrenden stellt, sahen aber zugleich, welch schöne Erfolge er bei richtiger Erteilung erzielt. Hr. Inspektor Heusser zeigte uns, wie dem Tauben die Laute entlockt werden, wie sie zu Worten verbunden, wie klare Vorstellungen erweckt und Begriffe gebildet werden. In einem äusserst lehrreichen Vortrag teilte er uns das Wesentlichste aus der Geschichte der Taubstummenbildung mit und in einem zweiten Vortrag machte er uns vertraut mit den neuesten Methoden zur Heilung des Stotterns und Stammelns. — Hr. Oberlehrer Roose repetierte mit dem siebenten Schuljahr Schweizergeographie, und mancher von uns wunderte sich sehr, als er sah, dass die Taubstummen in diesem Fache den Primarschülern nicht nachstehen. Wohltuend berührte die deutliche Aussprache der Schüler und geradezu bewunderungswürdig war ihre Fertigkeit, das gesprochene Wort von den Lippen des Lehrers abzulesen.

Einen ebenso günstigen Eindruck wie von der Anstalt Riehen erhielten wir auch von der Anstalt für schwachbegabte Taubstumme in Bettingen. Dort zeigte uns der Vorsteher, Hr. Ammann, wie sich die Arbeit unterrichtlich verwerten lässt und wie der Lehrer, der mit seinen Schülern hinausgeht in die freie Natur, auf Schritt und Tritt Stoff findet zu Sprachübungen und zur Bereicherung des Wissens. Wenn wir in unseren Klassen für Schwachbegabte den Anschauungs- und Sprachunterricht in gleicher Weise betreiben, dann werden sicher auch die schönen Erfolge, die wir in jenen Anstalten konstatieren konnten, nicht ausbleiben. Originell möchte ich nennen, wie Hr. Ammann die Zahlenbegriffe ableitet. Er tut es, indem er im Schulzimmer ein Kegelspiel aufstellt und dann mit den jüngsten Schülern kegelt. Das Ergebnis jedes Wurfes wird angeschrieben und mit dem Ergebnis von dem der andern Schüler verglichen. Man mag über einen solchen Unterricht verschiedener Meinung sein. Eins aber ist sicher, er ist lebendig, macht den Schülern Freude und erzielt weit bessere Erfolge als jener, der zur Ableitung der Zahlenbegriffe Stäbchen, Würfel, Kugeln, Bohnen usw. zu Hülfe nimmt. — Hier wäre vielleicht der Ort, den Wunsch zu äussern, es möchte in einem nächsten Kurse dem Besuche der Taubstummenanstalten mehr Zeit gewidmet werden und es möchten die Taubstummenlehrer auch zur Erteilung von Probelektionen und methodischen Belehrungen herbeigezogen werden. Es ist dies ja leicht möglich; auch in Zürich ist eine Taubstummenanstalt und von Bern aus sind zwei leicht zu erreichen (Wabern und Münchenbuchsee). Der Taubstummenlehrer, der bei seinen Schülern absolut nichts voraussetzen darf, der ihnen zuerst die Sprache schaffen muss, bevor er an die Begriffsentwicklung denken darf, er wird immer am geeignetsten bleiben, Schwachbegabte zu unterrichten. Bedeutende Schulmänner haben dies auch je und je anerkannt.

Unter den wissenschaftlichen Vorträgen möchte ich zunächst die des Basler Schularztes, Herrn Prof. Dr. Villiger, erwähnen. Viermal wöchentlich von 7 bis 8 Uhr las er über Bau und Tätigkeit des Gehirns und über Psychologie. Reiches Anschauungsmaterial, Projektionsbilder, vor allem aber die künstlerischen Zeichnungen, die Hr. Prof. Villiger jeweilen während des Vortrages an die Wandtafel malte, machten den sonst schweren Stoff leicht verständlich. Den Abschluss bildeten Intelligenzprüfungen an Schülern der Basler Hülfsklassen nach der Binet-Simonschen Methode, über die Prof. Villiger unlängst in diesem Blatte berichtete und die Vorführung anormaler Kinder, die Erläuterung ihrer Gebrechen und die Einwirkung derselben auf die geistige Begabung. Diese Vorträge werden viel dazu beitragen, dass die Lehrer der Spezialklassen ihre Schüler besser beurteilen können. Es wäre zu wünschen, dass auch die Lehrer der Normalklassen einen solchen Unterricht empfingen. Dieser Ansicht scheint auch die Basler Lehrerschaft zu sein; denn zu den Vorträgen im Vesalianum fand sie sich stets recht zahlreich ein, so dass der Hörsaal immer bis auf den letzten Platz besetzt war.

Ebenso lehrreich waren die Vorträge Prof. Dr. med. Siebenmanns über Anatomie und Physiologie des Ohres, sowie seine an Schwerhörigen und fast Ertaubten vorgenommenen Gehörsprüfungen. Aus seinen Vorträgen möchte ich folgendes erwähnen: Schwerhörige gehören weder in die Normalklassen noch in die Taubstummenanstalt. Ein grosses Unrecht wird ihnen zugefügt, wenn man sie in die Spezialklassen für Schwachbegabte versetzt; denn gewöhnlich fehlt es nicht an der Begabung, sondern ihr Gebrechen ist schuld, dass sie dem Unterricht nicht zu folgen vermögen. Für solche Schüler wünscht Prof. Siebenmann besondere Klassen, die von einem geübten Taubstummenlehrer geführt werden sollten. Der Unterricht würde durch das Ohr erfolgen, in der Weise, dass der Lehrer direkt hinein sprechen

**) Das phonetische Laboratorium des Taubstummeninstituts verfolgt in erster Linie praktische Zwecke. Der Anwendung des Lioretgraphe zur Analyse der phonographischen Einzeichnungen hat auch das rein wissenschaftliche, phonetische Laboratorium des Collège de France seit einiger Zeit seine zahlreichen übrigen Untersuchungsmethoden beigefügt.

würde. Der Schüler hält einen Spiegel in der Hand und sieht bei schiefer Haltung desselben den Mund des Lehrers, so dass er gleichzeitig auch das Ablesen von den Lippen lernt. — Es war vor zirka zwölf Jahren, als der Münchner Gelehrte Petzold derartige Schulen verlangte, und heute bestehen solche in allen grösseren deutschen Städten. Berlin allein besitzt zehn Klassen für Schwerhörige. In der Schweiz hat die Stadt Bern im Frühling abhin den Anfang gemacht, indem sie eine Spezialklasse für Schwerhörige und mit Sprachfehlern behaftete Schüler errichtete und die Führung derselben einem Taubstummenlehrer übertrug. Es mögen aber noch Jahre vergehen, bis überall, wo es nötig wäre, solche Klassen errichtet werden und bis dahin wird es am besten sein, stark Schwerhörige in Taubstummenanstalten unterzubringen, damit sie die Kunst des Ablesens von den Lippen erlernen, sonst stehen sie, wenn später der Gehörrest noch schwindet, rat- und hülflos da. Der schweizerische Taubstummenlehrer zieht zudem die Gehörreste soviel als möglich in Berücksichtigung. — Hier möchte ich auch gleich den Kurs zur Heilung von Sprachgebrechen, hauptsächlich des Stotterns und Stammelns, erwähnen, der von Frl. Kocherhans, Lehrerin an der Hülfsschule, erteilt wurde und in seinen theoretischen Darbietungen vorzüglich war und auch schöne praktische Erfolge zeitigte.

Hr. Prof. Dr. Mellinger hielt zwei Vorträge über Anatomie des Auges, stellte uns eine grosse Zahl von Patienten, Erwachsene und Kinder, vor und machte uns vertraut mit den hauptsächlichsten Krankheiten des Auges und den damit verbundenen Sehstörungen. Hr. Dr. Silbernagel, Zivilgerichtspräsident, las über „Die rechtliche Stellung der Geistesschwachen."

Der Kursleiter, Hr. W. Graf, hielt einige Vorträge über „Schwachsinnigenfürsorge in der Schweiz", die bewiesen, dass er mit allen Bestrebungen, die darauf abzielen, die Erziehung der Schwachbegabten zu fördern, aufs innigste vertraut ist. Alle die Männer, die sich auf dem Gebiete der Schwachsinnigenfürsorge hervorragend betätigt haben, sahen wir in diesen Vorträgen an uns vorüberziehen, vom vielverkannten Dr. Guggenbühl, der auf dem Abendberg bei Thun die erste Anstalt für Schwachsinnige errichtete bis zum unvergesslichen Konrad Auer. In einem ferneren Vortrag sprach Hr. Graf über die Organisation der Hülfsschulen und machte uns zugleich bekannt mit den verschiedenen kantonalen Bestimmungen bezüglich der Erziehung Schwachsinniger. — Nicht unerwähnt lassen möchte ich hier die mannigfachen Belehrungen, die uns Hr. Graf auf gemeinsamen Spaziergängen zukommen liess, so beim Besuch der Saline Schweizerhall und der römischen Ruinen in Augst, bei den Wasserwerken der Stadt Basel, im zoologischen Garten, in Hüningen, bei der Farnsburg usw. Seine historischen Mitteilungen über die Landgemeinden Riehen und Bettingen waren ebenso interessant als belehrend und für den kurzen Vortrag, den er uns auf der Höhe bei Bettingen über die geologischen Verhältnisse jener Gegend hielt, wird ihm jeder Zuhörer noch lange dankbar sein. Hr. Graf hat sich übrigens fort und fort Mühe gegeben, den Teilnehmern den Aufenthalt in Basel so angenehm als nur möglich zu machen und er wurde in seinen Bestrebungen trefflich unterstützt von seinen Kollegen Lanz und Gysi. Dafür gebührt ihnen besonderer Dank.

Täglich von 8 bis 10 Uhr wohnten wir dem Unterricht in den Hülfsschulen oder in den Förderklassen bei, hörten Musterlektionen der Basler Lehrerschaft an und erteilten Probelektionen. Zuweilen kam es auch vor, dass die Rollen vertauscht wurden! Am Samstag fand dann jeweilen eine methodische Besprechung statt. An pädagogischen Fragen wurden noch besprochen: Die Disziplin in der Spezialklasse, Erziehung zur Aufmerksamkeit und Prüfung der Aufmerksamkeit, die Schule der Zukunft, Schule und Alkohol und der Geschichtsunterricht in Spezialklassen. Speziell der Fachausbildung dienten auch die von Hrn. Niethammer, Lehrer an der Mädchensekundarschule, erteilten Turnstunden und das skizzierende Zeichnen an die Wandtafel, in das uns der freundliche Hr. Billeter, Lehrer an der Gewerbeschule, in so trefflicher Weise einführte.

Am meisten Zeit beanspruchte der Handfertigkeitsunterricht. In alle Gebiete dieses weitschichtigen Faches wurden wir eingeführt. Kleben, Bauen und Nähen, Knüpfen und Sticken, Stricken und Ausnähen, Flechten von Finken und Teppichen, Flechtarbeiten mit Peddigrohr, Falt- und Halbkartonarbeiten, Kartonnage, Naturholz-, Modellier-, Hobelbank- und Gartenarbeiten, alles, alles wurde uns in diesen acht Wochen gelehrt, und mancher Kollege wird sich jetzt als Künstler vorkommen. Noch mehr Berechtigung dazu haben die Kolleginnen, die noch Unterricht im Kochen und laut Programm auch solchen in weiblichen Handarbeiten empfingen; und dass sie es im Kochen wirklich zur Meisterschaft gebracht haben, das hat das feine Mittagessen bewiesen, das sie uns anboten und das der Lehrerin, Frau Huber, alle Ehre machte.

Ausser den bereits erwähnten beiden Taubstummenanstalten besuchten wir im Laufe des Kurses noch die Anstalt zur Hoffnung für schwachsinnige Kinder und die Mädchenerziehungsanstalt zur guten Herberge, beide in Riehen, die Knabenerziehungsanstalt Klosterfiechten in Basel, die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kienberg, das Basler Blindenheim, die Irrenanstalt Friedmatt und die grosse Erziehungs-, Arbeits- und Verpflegungsanstalt Herthen in Baden, die im Jahre 1878 mit drei Kindern eröffnet wurde und heute eine Hausgemeinde von 620 Seelen hat. Überall wurden wir von den Vorstehern aufs zuvorkommendste empfangen und mit der Geschichte der Anstalt, ihrer Einrichtung, ihrem Zwecke und ihren Erfolgen bekannt gemacht. Hr. Prof. Wolff, Direktor der Irrenanstalt, hielt uns einen wissenschaftlichen Vortrag über Ursachen und Heilung des Irrsinns. Der Vorsteher des Blindenheims, Hr. Germann, sprach über Blindenbildung, zeigte uns die reichhaltige Bibliothek und eine Menge selbstverfertigter Anschauungsmittel, die er beim Unterricht der Blinden verwendet. Er liess einige Blinde lesen und Maschinenschreiben, und wir staunten sehr ob ihrer Gewandtheit und Fertigkeit. Dass auch bei diesen Leutchen fröhliches Leben herrscht, bewiesen die flotten Liedervorträge eines gemischten Chores, sowie der Eifer, mit dem sie ihren Arbeiten, dem Stuhlflechten und dem Bürstenbinden oblagen. — In Gelterkinden und in Riehen hörten wir schwachsinnige Kinder singen und sahen sie dann beim Turnen und beim Spiel. Hr. Burkhardt in Riehen zeigte uns, wie man diesen geistesschwachen Kindern die Lehren der biblischen Geschichten beibringen kann.

Unter den Kursteilnehmern herrschte stets ein reger Eifer und ein echt kollegialer Ton. Der kam auch zum Ausdruck bei den geselligen Veranstaltungen. Einmal waren wir die Gäste des Basler Gesamtlehrervereins, ein andermal die der Lehrerschaft an den Förder- und Hülfsklassen und ein drittes Mal veranstalteten die Teilnehmer selbst einen geselligen Abend. Dabei kam jeweilen der Humor so recht zur Geltung. Die Basler Kollegen K. und B., der humorvolle Herr B. aus der Ostschweiz, der launige F. aus L. waren fast unerschöpflich in ihren Darbietungen. Ein Basler Lehrerinnenchor und der Chor der Teilnehmer erfreuten durch Liedervorträge.

Am 19. Juni fand die Schlussfeier statt. Von der Bildungskommission der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft nahmen daran teil die Herren alt Sem.-Dir. Gunzinger aus Solothurn und Sek.-Schulinspektor Müller aus Basel. Im Bläsistift besichtigten sie die ausgestellten Handarbeiten und äusserten sich recht anerkennend darüber. Sodann nahmen sie einen mündlichen Bericht über den Verlauf des Kurses, erstattet durch Hrn. Graf, entgegen, worauf der Präsident der Kurskommission, Hr. Inspektor Tuchschmid, die Ausweise verteilte.

Ein von der Baselstädtischen Regierung gebotenes Bankett, an dem ein Orchester der Realschüler und ein Lehrerinnenchor für die Unterhaltung sorgten und an dem auch noch manch ernstes Wort gesprochen wurde, bildete den Abschluss des achtwöchentlichen Kurses. Zum Schlusse möchte ich allen, die sich um das Zustandekommen und die Durchführung des Kurses bemüht haben, namens der Teilnehmer den herzlichsten Dank aussprechen. Herzlichen Dank vor allem dem unermüdlichen Kursleiter, Hrn. U. Graf. *-y.-*

Schulnachrichten

Mobilisation und Schule. Seit dem 3. August, dem ersten Tage der Mobilisation unserer Armee, ist mancher Schulhof der Platz militärischer Sammlung geworden. Die Jugend, die sich der Tragweite der Dinge, die da vor sich gehen, nicht ermisst, verfolgt die Bewegungen der Truppe mit grösstem Interesse. Wie ergraute Männer heute von dem Eindruck berichten, den ihnen als Knaben der Aufmarsch von 1870 hinterliess, so wird die Knabenschar, welche dieser Tage das Militärleben im Schulhof oder an der Grenze beachtet, ohne sich das Geringste entgehen zu lassen, dereinst von dem erzählen, was sich jetzt vor ihren Augen vollzieht. Tränen und Jammer, Schmerz und Sorge, die manche Familie durchbeben, werden von nachhaltigem Einfluss sein; sie verkünden den Ernst des Lebens in unvergesslicher Weise. Mancher Knabe, mancher junge Mann wird die Aufgaben, die ihm werden, ernsthafter nehmen als bisher, und sich aus diesen Tagen eine Lehre ziehen. Bilder von unvergesslichem Eindruck werden sich ihm einprägen und fürs Leben bleiben.

Wie im Geschäftsleben wird für die Schule eine grosse Störung eintreten. Hunderte von Lehrern stehen an der Grenze. Den Erziehungsdirektionen wird es kaum möglich sein, die völlig verwaisten Schulen mit Lehrkräften zu versehen. Wo für zwei- oder mehrklassige Schulen einzelne Lehrkräfte noch zurückgeblieben sind, werden sich diese in die Führung der Klassen teilen und durch Abteilungsunterricht so viele Schüler als möglich und unter Verzicht auf den freien Nachmittag ganz oder für bestimmte Stunden beschäftigen. Ältere Schüler werden für die landwirtschaftlichen Arbeiten verwendet und für die dringendste Zeit vom Schulbesuch befreit werden. Damit in möglichst vielen Schulen der Unterricht aufgenommen werden kann, ersuchen wir (s. unter Zürich, Aufruf der Direktion des Erziehungswesens) die frühern Lehrer und Lehrerinnen, pensionierte oder sonst freie Lehrkräfte, sich ihrer Erziehungsdirektion oder den Ortsschulbehörden oder Rektoraten von Mittelschulen zur Verfügung zu stellen. In der Zeit der allgemeinen Sorge übernehme ein jeder die Arbeit, wozu er Pflicht und Kraft in sich fühlt; stelle ein jeder sich in den Dienst der Gesamtheit und helfe allen, die Not leichter zu ertragen.

Hochschulwesen. Hr. Dr. W. Hadorn, a. o. Professor der Theologie an der Hochschule Bern (und Pfarrer am Münster) hat einen Ruf nach Strassburg abgelehnt. — An der Universität Bern erhält die venia legendi für Chirurgie Hr. Dr. Fr. Rusca von Locarno, für Imunitätsforschung Hr. Dr. O. Hartoch von St. Petersburg.

Lehrerwahlen. Hofwil, Seminar, für Geographie und Mathematik: Hr. Dr. Fritz Nussbaum, Knabensekundarschule Bern. Sekundarschule Meiringen: Hr. Fr. Rupp von Hilterfingen. Bern: Hr. M. Sulser von Azmoos (Französisch und Italienisch); Hr. H. Graf v. Häutligen (Klassenlehrer). — Seminar Kreuzlingen: Zum Lehrer für deutsche und französische Sprache Hr. Dr. phil. Jakob Marius Bächtold von Schaffhausen, bisher Stellvertreter für den verstorbenen Dr. Buser. — Mühlebach: Hr. Heinrich Nater in Ringenzeichen-Egnach. — Ringwil, Vorsteher der Korrektionsanstalt: Hr. Müller, Langdorf-Frauenfeld.

Aargau. (Korr.) Kommenden Herbstmonat wird die aarg. Kantonallehrerkonferenz zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung im zentral gelegenen Brugg zusammentreten, um über die Frage der Lehrerbildung und -Rekrutierung zu beraten. Die Geister werden offenbar widerstrebend zusammenprallen, obgleich anzunehmen ist, dass dieses Thema mit Mehrheit im Sinne der Verbindung des Seminars mit der Kantonsschule entschieden werden wird. Zwar ein gefährlicher Korreferent in der Person des Hrn. Seminardirektor J. A. Herzog wird auf Grund eingehender Studien gerade über dieses Problem, das ja, nebenbei bemerkt, nicht zum erstenmal behandelt wird, seine gewichtigen und sachlichen Gründe gegen Aufhebung des Seminars ins Feld führen, und wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir einige dieser Erwägungen hier zur Geltung bringen.

Zunächst sind es die pädagogischen Bedenken und diese vor allem, welche gegen eine Vereinigung des Seminars mit der Kantonsschule sprechen. Welcher Abteilung dieser Anstalt soll das Seminar zugeteilt werden, dem Gymnasium, der technischen Abteilung oder gar der Handelsschule? Alle diese besondern Abteilungen haben präparativen Charakter und sind keineswegs abschliessende Anstalten; sie verfolgen eine jede ihren besondern vorbereitenden Zweck auf literarische oder technische Hochschulen oder gar auf den kaufmännischen und Handelsstand. Wo soll bei dieser Sachlage das Seminar beziehungsweise die Lehrerbildungsanstalt angegliedert werden, wenn die in diesem Falle vorauszusetzende Hochschulbildung dem Besuche der Kantonsschule nicht nachfolgen soll? Kann es aber noch lange nicht möglich sein, dem Volksschullehrer die Tore einer Hochschule zu öffnen, so wäre eine eigene Abteilung für das Seminar unbedingt eine Notwendigkeit, zumal bei der starken Frequenz der bestehenden Abteilungen der Kantonsschule, die eine Vermehrung der Schülerzahl ohne Schaden für einen normalen und individuell gehaltenen Unterricht auf dieser Stufe kaum zu ertragen vermöchten. So aber wäre die ganze Frage einfach eine Lokalfrage, und wir vermöchten nicht einzusehen, warum das Seminar von Baden nach Aarau verlegt werden müsste; bietet doch Baden in musikalisch-theatralischer Richtung für die zukünftigen Volksbildner weit mehr willkommene Gelegenheiten, zumal längst dafür gesorgt wurde, dass den Seminaristen der Zutritt zu solchen Gelegenheiten und Veranstaltungen finanziell möglichst leicht gemacht ist. Allerdings wäre das Ideal, die Lehrer mit den Rekruten für die andern höhern Berufsstände gemeinsam und an derselben Anstalt zu bilden, ein erstrebenswertes, aber, da Universitätsbildung für den Volksschullehrer jedenfalls noch im Reiche der Zukunft liegen dürfte, so nähmen eben doch die Lehramtsschüler auch bei diesem neuen Bildungsmodus wieder eine besondere Ausnahme-Stellung ein. Also vom pädagogisch-sozialen Standpunkt aus dürfte eine Vereinigung des Seminars mit der Kantonsschule oder auch nur eine Verlegung derselben von Wettingen-Baden nach Aarau nicht einmal erstrebenswert sein. Aber auch finanzielle Bedenken lassen eine Lösung der Seminarfrage in oben angedeutetem Sinne nicht möglich oder auch nur ratsam erscheinen. Eine Verlegung des Seminars nach Aarau brächte nicht nur keine Ersparnis der Staatsfinanzen, wie viele da oberflächlicherweise sich träumen möchten, sondern eine Belastung des Staatsfiskus. Wie wir gesehen haben, müsste das Seminar auch in Aarau als besondere Anstalt bestehen bleiben, was also eine Reduktion des Lehrpersonals nicht zuliesse. Dann müssten die bisherigen Stipendien die für die Seminaristen ausgeworfen werden, bedeutend erhöht werden und die bauliche Erweiterung der jetzt schon nicht mehr genügenden Kantonsschule würde zur doppelten Notwendigkeit. Auch würde dem bereits bestehenden sog. „Kantonsschülerhaus" ein zweites Kosthaus angegliedert werden müssen: All' das kostet Geld und wieder Geld, und das aargauische Volk, das sein ihm einmal gegebenes Finanzreferendum nicht mehr leichten Kaufes preisgeben wird, würde sich für diese neuen Finanzlasten wohl zweimal bedanken. Endlich ergibt sich die Forderung auf gemeinsame Bildung der Lehrer mit den Kantonsschülern, auch Universitätsbildung, wenn überhaupt die geplante Änderung einen Sinn haben sollte, das aber würde einer nicht unwesentlichen Höherbesoldung der Lehrer rufen, und auch hier würde das aargauische Volk sein entschiedenes und unmisszuverstehendes Veto einlegen.

Was nun? Doch das Eine bleibt: die aargauische Lehrerschaft möge kund tun, was sie in vorliegender Frage für das Richtige und nicht für das Mögliche hält. An ihr ist es, ihre wirkliche Anschauung und ihr Bekenntnis frei und frank, offen und deutlich auszusprechen. Das wird sie ehren und auch dann ehren, wenn dem Bekenntnis nach auf lange hinaus keine Tat und Verwirklichung nachfolgen sollte.

Dankbarer aber noch wird sich die Tagung erweisen, wenn sie über Lehrerrekrutierung spricht und sich darüber vernehmen lässt, auf welche Weise es gelingen mag, der mehr und mehr überhand nehmenden Lehrerinvasion aus den innerschweizerischen, streng katholischen Seminarien die Tore des Aargaus zu verschliessen und damit ein Sicherheitsventil gegen Verultramontanisierung unserer staatlichen und konfessionell neutralen Schule zu schaffen. Hier ist ein dankbares Feld, das mit Erfolg und fruchtbar für die fortschrittliche Entwicklung unseres kantonalen Schulwesens überhaupt angebaut werden kann.

Auch deshalb und namentlich in Beziehung auf diese Frage darf man der kommenden Tagung der aargauischen Lehrerschaft mit spannendem Interesse entgegensehen. *b. l.*

Bern. Am 7. Juli hat der Regierungsrat eine Verordnung über den Neu- und Umbau von Schulhäusern und Lehrerwohnungen erlassen. Für die Schulhausbauten folgen die neuen Vorschriften wesentlich den Bestimmungen von 1908; neu sind die Abschnitte über die Lehrerwohnungen. Sie sagen in der Hauptsache: In einem Schulhaus soll, wenn irgend möglich, nur eine Wohnung eingebaut werden, die nicht höher als im zweiten Stock liegen und nur ausnahmsweise im Dachgeschoss untergebracht werden darf. Für verheiratete Lehrer gilt eine Wohnung mit vier heizbaren Zimmern, die in der Mehrzahl nach Süd und Ost gerichtet sein und 100 m² Bodenfläche umfassen sollen; für ledige Lehrer und Lehrerinnen drei Zimmer mit 70 m² Bodenfläche. Im einzelnen werden Höhe und weitere Bedingungen für die Wohnräume, Küche und Abort festgestellt. Alle zwei Jahre und bei jedem Wechsel des Inhabers ist eine Wohnung auf ihren Zustand zu prüfen. Der Unterhalt, Schädigungen vorbehalten, ist Sache der Gemeinde. Der Garten muss in der möglichen Nähe des Schulhauses liegen, mit haltbarem Zaun umgeben und 75 m² gross sein. Bestehende Wohnungen sind den festgelegten Bestimmungen gemäss umzugestalten; ausnahmsweise wird für verheiratete Lehrer eine Wohnung mit drei, für ledige Lehrer und Lehrerinnen eine Wohnung mit zwei Zimmern genügend erachtet, wenn die Bodenfläche 100 resp. 70 m² ausmacht und noch eine benutzbare Schlafkammer da ist. Auf ein Gutachten der Baudirektion und des Schulinspektors entscheidet in strittigen Fällen die Unterrichtsdirektion, ob eine Wohnung weiter zu benützen und welche Entschädigung hinzukommen soll. Die Wohnungsentschädigung richtet sich nach den Normalien für Lehrerwohnungen und den örtlichen Mietspreisen. In Rekursfällen hat sich der Regierungsstatthalter als entscheidende Stelle nach der Wegleitung des Regierungsrates zu richten. Für Neubauten und wesentliche Umbauten ist der Rat eines Architekten und die Genehmigung der Unterrichtsdirektion einzuholen, die wohl bald dazu kommen wird, alle Pläne durch einen kantonalen Baubeamten (Architekten) und den Schulinspektor prüfen zu lassen.

— Das Organisationskomite des Schweiz. Lehrertages hat dem Lehrergesangverein Bern an das Defizit des Begrüssungskonzertes 500 Fr. zugewiesen, so dass sich dasselbe auf 1200 Fr. vermindert. In einer besondern Zuschrift verdankt das Organisationskomite allen Mitwirkenden und Mitarbeitern des Lehrertages für die Unterstützung, die sie zur Durchführung des Lehrertages gewährt haben.

— Die Sektion Oberemmental des B. L. V., in der Frau Pfister, Lehrerin in Bärau, über den hauswirtschaftlichen Unterricht sprach, billigte eine Reihe von Thesen, welche die allgemeine Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts (wenigstens zwei Jahreskurse, einen im neunten Schuljahr mit je einem Halbtag in der Woche), Propaganda der Mitglieder für diesen Unterricht, Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen durch den Staat (im Haushaltungs-Seminar des Schweiz. Frauenvereins, Bildungskurse für Lehrerinnen) und gesetzliche Regelung.

— Die Gründung der Witwen- und Waisenkasse für die Lehrer der Mittelschulen (Gymnasium, Sekundarschulen usw.) wird nun Tatsache. Ein Fonds von 20,000 Fr. ist durch freiwillige Leistung gesammelt und ein Statutenentwurf beraten, der vom Weg der Freiwilligkeit aus zum Obligatorium führen soll. Innerhalb zehnjähriger Zugehörigkeit richtet die Kasse der Witwe eines Mitgliedes 400 Fr., bei mehr als zehnjähriger Mitgliedschaft 600 Fr. aus, wozu noch Beträge für Waisen und Halbwaisen kommen. Voraussetzung ist ein jährlicher Mitglieder-Beitrag von 120 Fr., der durch die Lehrer (60 Fr.), Staat (30 Fr.) und Schulgemeinde (30 Fr.) zu decken ist. Nachdem ein Gesuch des Mittellehrervereins an die Regierung günstige Aufnahme gefunden hat, wendet sich das vorarbeitende Komite auch an die Schulkommissionen, d. h. die Gemeinden, damit sie den zugedachten Beitrag übernehmen. Hieran ist wohl nirgends zu zweifeln. Die Gemeinden handeln in ihrem Interesse, wenn sie die Lehrerschaft in der Fürsorge für die Hinterlassenen unterstützen und gross ist der Beitrag nicht. Ein Mittel dürfte vielleicht noch versucht werden: In der Ostschweiz haben eine Reihe von Mittelschulen resp. ihre Lehrerschaft dadurch sich die nötigen Stiftungsfonds für eine ausgibige Hinterlassenenfürsorge gesichert, dass sie sich an gutgestellte ehemalige Schüler der Anstalt wandten, auf die Notwendigkeit der Stiftung und ihren Zweck aufmerksam und dadurch ganz beträchtliche Beiträge erhältlich machten. Das dürfte wohl für die gemeinsame Stiftung versucht werden, auch wenn eingewendet werden sollte, dass die einzelnen Geber leichter für eine Kasse ihrer einstigen Schule resp. Lehrerschaft, als für eine allgemeine Kasse zu gewinnen seien. Es handelt sich um einen Versuch; sicher vermag persönliche Werbung viel, freilich in günstigerer Zeit als gerade jetzt. *sch.*

Thurgau. Der Zeitpunkt rückt heran, da die Thurgauische Schulsynode sich versammeln soll. Jetzt aber bedrücken schwere Sorgen unser Land und Volk, alle Sonderwünsche müssen schweigen und zurücktreten hinter dem Wohl des Ganzen. Dem Vaterlande droht Gefahr, das ist jetzt unser einziger Gedanke. Dass durch den Lauf der Ereignisse das in Aussicht genommene Thema: „Die ökonomische Lage der thurgauischen Lehrerschaft" für dies Jahr unmöglich geworden ist, wird als selbstverständlich betrachtet werden dürfen. Wir würden aber überhaupt für einmal auf die Versammlung der Synode verzichten, es müsste denn noch eine unerwartet glückliche Wendung der Lage eintreten. Die aussergewöhnlichen Umstände würden diese Massnahme rechtfertigen, abgesehen davon, dass auch eine grosse Zahl von Berufsgenossen dem Rufe des Vaterlandes gefolgt ist.

Anders verhält es sich mit der Jahresversammlung der Sektion Thurgau des S. L. V., deren Besuch freiwillig ist und die auf einen beliebigen Zeitpunkt angesetzt werden kann. Ausser den Wahlen stehen einige innere Lehrerangelegenheiten auf der Traktandenliste, so u. a. die Stellenvermittelung und die Lehrerwahlen überhaupt. Gewisse Erfahrungen und Vorkommnisse verlangen dringend eine Besprechung und Stellungnahme der Lehrerschaft, wenn nicht das Ansehen des Standes darunter leiden soll.

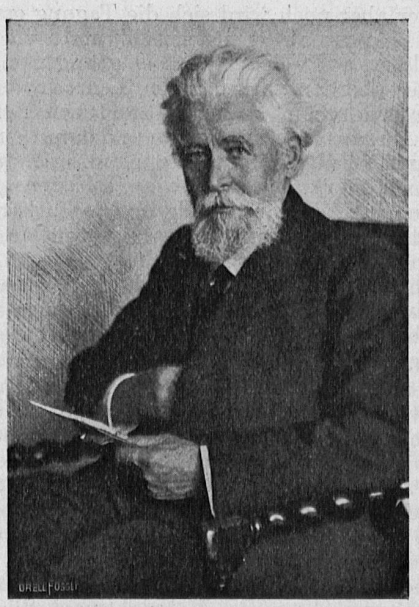
Die Staatsrechnung für das Jahr 1913, deren unerwartet günstiger Abschluss einen Lichtblick in düstere Zeiten bringt, weist an Ausgaben für das Erziehungswesen die Summe von Fr. 917,826.25 auf. Einige Hauptposten sind in runden Zahlen: Primarschulen 108,000 Fr., Fortbildungsschulen 68,600 Fr., Sekundarschulen 56,800 Fr., Mädchenarbeitsschulen 19,750 Fr., Lehrerseminar 67,100 Fr., Kantonsschule 107,600 Fr., Alterszulagen 111,600 Fr., Beiträge an die Hülfskasse der Lehrer (Lehrerstiftung) 21,500 Fr., Lehrmittel 50,450 Fr., Inspektorate 22,100 Fr., Beiträge an Schulhausbauten 224,000 Fr., Beiträge an neue Lehrstellen 35,000 Fr., Fortbildungskurse, nach Abzug von 7218 Fr. Bundesbeiträgen, 10,440 Fr., Synode und Konferenzen 5762 Fr. *-d-*

Zürich. Angesichts der drohenden Kriegsgefahr verfügt die Erziehungsdirektion: 1. Die Sekundar- und Gemeindeschulpflegen werden eingeladen, von allen Ein, berufungen von Volksschullehrern sofort dem II. Sekretär der Erziehungsdirektion Kenntnis zu geben. Soweit möglich, werden wenigstens an die ungeteilten Schulen Vikare abgeordnet werden. Bei den geteilten Schulen haben die Schulpflegen dafür zu sorgen, dass in den Klassen, für die keine Stellvertretung bestimmt werden kann, der Unterricht

in geeigneter Weise durch Zuteilung der Schüler oder des Unterrichtes an die verbleibenden Lehrer fortgeführt wird, eventuell unter Anordnung von Halbtagsunterricht und unter Ausfall der freien Nachmittage der Lehrer (Samstag ausgenommen). Die Erziehungsdirektion behält sich vor, eventuell kleinere Schulen mit einer benachbarten Schule vorübergehend zu vereinigen, wenn die Verhältnisse dies erfordern sollten. Der II. Sekretär wird die Liste der verfügbaren Lehrkräfte ergänzen durch Aufnahme von ehemaligen Lehrkräften, die sich zur Übernahme von Lehrerstellvertretungen auf der Volksschulstufe bereit erklären. Die Schulpflegen werden ersucht, allfällig in ihrer Gemeinde zur Verfügung stehende Lehrkräfte dem II. Sekretär der Erziehungsdirektion zu nennen. 2. Die Rektorate der Kantonsschule und die Direktionen des Lehrerseminars und des Technikums werden eingeladen, der Erziehungsdirektion die Namen der Lehrer und der Angestellten des Hausdienstes, die zum Wehrdienst einberufen worden sind, einzuberichten, nebst ihren Vorschlägen für die notwendige Stellvertretung. Soweit es nicht möglich ist, Stellvertreter für den Unterricht zu bezeichnen, haben die Schulvorstände, eventuell unter entsprechender Abänderung des Stundenplanes, dafür zu sorgen, dass für die Schüler ein Stundenausfall nach Möglichkeit vermieden wird. Am Technikum in Winterthur wird der Unterricht, der bis zum 7. August hätte fortgeführt werden sollen, sofort eingestellt. 3. Die Vorstände der Universitätsinstitute haben der Erziehungsdirektion von allfälligen Einberufungen von Beamten oder ständigen Angestellten des Instituts- oder des Hausdienstes ebenfalls sofort Mitteilung zu machen und ebenso ihre Vorschläge für allfällig nötig werdenden Ersatz einzureichen. 4. Das Rektorat der Universität wird eine Aufstellung über die Einberufung von Professoren und Privatdozenten der Universität in den schweizerischen Wehrdienst oder den eines ausländischen Staates anlegen und der Erziehungsdirektion übermitteln.

Totentafel. 31. Juli. In Embrach erlag einem langen Leiden Hr. Ernst Schneider von Hittnau, von 1874 bis letztes Jahr Sekundarlehrer in Embrach, wohin er gleich nach Abschluss seiner Studien, die zuerst der Theologie galten, versetzt worden war. Er blieb seiner Schule treu, arbeitete gewissenhaft als Lehrer, furchtlos als Bürger und überzeugter Grütlianer. In der Gemeinde hatte er grossen Einfluss, die Lehrerschaft vertrat er 30 Jahre hindurch in der Bezirksschulpflege, in der sein bestimmtes Auftreten von Erfolg war. Als Präsident des Schulkapitels sprach er manch kernhaftes Wort. Ernsthafte Krankheit veranlasste ihn im letzten Schuljahr zum Rücktritt, und

† Jakob Huber,
Kantonaler Lehrmittelverwalter, Zürich.



† Johannes Roner,
a. Direktor der Gewerbeschule Zürich.

früher, als man ahnte, sank der verdiente Mann ins Grab. — 1. Aug. In Winterthur starb hochbetagt Hr. Jakob Fritschi, geboren 1839, von 1856 bis 1906 treu und still wirkender Lehrer in Flaach, Bezirk Andelfingen. — Der Schweiz. Gemeinnützige Frauenverein beklagt den Hinschied von Frau Prof. Stocker-Caviezel, die als Führerin der Frauenbewegung, Präsidentin und Ehrenpräsidentin des Vereins für die Ausbildung der Frau, insbesondere für die Haushaltungsschulen und die Gartenbauschule in Niederlenz bis zum hohen Alter von 85 Jahren ihr Interesse tatkräftig bekundete. Ihr beredtes Wort war von grosser Wirkung.

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen! Tage ernster Gefahr und Sorge um des Landes Unabhängigkeit sind über die Schweiz gekommen. Unsere ganze Wehrmacht steht im Felde, bereit für die Verteidigung des Schweizerbodens das Leben einzusetzen. Schwere ökonomische Lasten, namenlose Sorge erwächst dem Volke, auch wenn uns der Kampf erspart bleibt. Grosse Störungen sind für die Schule vorauszusehen. Darum bitten wir alle, frühere Lehrer, Lehrerinnen, Studierende, die nicht durch nähere und schwerere Pflichten gebunden sind, sich freiwillig den Schulbehörden zur Verfügung zu stellen, indem sie bei den kantonalen Erziehungsdirektionen, bei Schulinspektoren, Rektoraten von Mittelschulen ihre Adresse und die Möglichkeit ihrer Dienstleistung eingeben. Die kantonalen und bezirksweisen Verbände, wie die Ortskollegien der Lehrerschaft ersuchen wir, zusammenzutreten und die Hülfsaktion und Fürsorge zu besprechen und einzuleiten, die durch die Verhältnisse geboten ist. Hier wird für dürftige Kinder, dort für Arbeitskräfte, anderwärts für Beschaffung von Lebensmitteln zu sorgen sein. Wo ein gutes Werk zu tun ist, gehe die Lehrerschaft vorbildlich voran. Heranwachsende Knaben, Pfadfinder, jugendliche Turner, auch Mädchen und Jungfrauen sind zu Dienstleistungen für die Öffentlichkeit oder die Wohltätigkeit anzuleiten. Tue ein jeder seine Pflicht: Unsern Kollegen im Felde entbieten wir unsere herzlichsten Sympathien. Möge unser Vaterland von den Schrecknissen des Krieges verschont bleiben, das ist der Wunsch, der uns alle in diesen Tagen vereint.

Zürich, 4. August 1914.

Der Präsident des S. L. V.

Aus Natur und Heimat.

IX. Es ist Zeit, die Gewässer endlich ihrem Lauf zu überlassen und unsern Weg am Bachtel weiter zu verfolgen. In der Umgebung treffen wir, wenn auch nicht in Menge, doch oft gesellig, gerne auf moosigem Nadelboden im Schirm alter Tannen das niedliche, einblumige 8—10 cm hohe Wintergrün, Pirola uniflora, mit radförmigen, weissen Blüten von der Grösse eines Rappenstückes, im lichten Gehölz neben dem rundblättrigen und kleinen Wintergrün, Pirola rotundifolia und minor, das seltene, kalkliebende, grünliche P. chlorantha, am sonnigen, steinigen Rain die klebrige Salbei, Salvia glutinosa, mit pfeilförmigen, breiten Blättern und schmutzig-gelben, klebrigen Blüten und den in langen Ähren unscheinbar blühenden, salbeiblättrigen Gamander, Teucrium scorodonia, an ähnlichen Stellen, oft gesellig, das hübsche, gelbe Sonnenröschen, Helianthemum vulgare (= H. chamäcistus), an etwas feuchten Stellen herdenweise den weidenblättrigen Alant, Inula salicina, mit goldgelben Blumen und steifen Blättern. Das Gelände über dem Bergdorf Wernetshausen weist in Wald, Wiese und Weide noch eine erfreuliche Menge von Erratikern jeder Grösse und Gesteinsart auf, die jetzt ihres Lebens weit sicherer sind als früher, da man die Hausmauern stets aus derartigem Material aufführte, während man jetzt kaum noch Maurer findet, die es verstehen oder überhaupt willig und geduldig genug sind, aus solch' ungefügen Natursteinen die mühsame Arbeit auszuführen. Drei prächtige Erratiker, Seewerkalk und Schrattenkalk, hübsch bemooste Häupter, sind von der Korporation Wernetshausen in ihren Schutz genommen, also in ihrem Bestand für alle Zeiten gesichert worden. Dunkle Kalksteine und Sernifite sind vorherrschend; doch findet sich auch weisser Verrucano aus der Gegend von Trons. Grössere Granite sind seltener. Beim Aufsuchen von Quellwasser im Bereich der Rietwiesen sind auch zahlreiche Erratiker aus Grundmoränen, also abgerundete, zutage getreten, darunter ein Stück eocäner Nagelfluh, so glatt rundlich abgeschliffen, wie der gewandteste Arbeiter es kaum fertig gebracht hätte. In der Nähe des Dorfes befindet sich, in der Bodengestaltung gar nicht ausgeprägt, die Wasserscheide zwischen Glatt und Zürichsee. Eine einsame Scheune schickt ihr nördliches Dachwasser dem Fischbach und durch ihn dem Wildbach, also der Glatt zu, das südliche dem Dorfbach und damit dem Zürichsee zu. Am kurzrasigen, etwas feuchten Waldsaum blüht — nein, fruktifiziert — völlig unbeachtet ein kleiner Trupp von Mondrauten, Botrychium lunaria, farnartige Pflänzchen mit traubenförmigen Sporangienständern, im nahen Riet blüht der langblättrige Sonnentau und die beiden Wendelorchis, Spiranthes ästivalis und später Spiranthes autumnualis, deren unscheinbare Blüten in einer deutlichen Spirale am Stengel hinaufklettern. Ein den Waldweg durchquerendes Rietbächlein weist einen Gast auf, der wegen seiner Binsengestalt leicht unbeachtet bleibt, den Sumpf-Dreizack, Triglochin palustre, mit grünlichen Blütenähren, einen Vertreter der Blumenbinsengewächse oder Juncaginaceen, während ein zweiter — diese Familie zählt in der Schweiz nur zwei, in Deutschland drei Arten —, die Scheuchzeria palustris, nur im Riet Robenhausen zu treffen ist. Doch fand ich vor etlichen Tagen bei einem Streifzug durch jenes Torfmoor kein einziges Exemplar. Sie scheint eben nicht nur Wasser, sondern auch eine gehörige Dosis Sonnenwärme zu fordern. In der Hecke, die den Weg begrenzt, klettert fröhlich hinauf die Vogelwicke (Vicia cracea) mit prächtig blauen Blütentrauben, gedeiht üppig der widrig duftende Attich, Viburnum Ebulus, ein neuerdings viel gepriesenes Heilkraut, ferner die Scabiosen-Flockenblume, Centaurea scabiosa, mit rundlichen steinharten roten Blütenköpfen, einige niedrige kleinblumige Arten von Weidenröschen, Ep. montanum mit kahlen, Ep. roseum mit etwas runzeligen Blättern. Auf der mageren Farnweide und auf der abgeholzten Waldstelle zaubert das 1½ m hohe schmalblättrige Weidenröschen, Epilobium angustifolium, ein weithin leuchtendes rotes Blütenmeer hin und bevölkert nach der Reife im stillen Einverständnis mit der Acker- und Sumpfdistel, Cirsium arvense und palustre, die ebenso hoch aufstreben, die Luft mit Millionen tanzender und schwebender gefiederter Sämchen, die sich innig und zutraulich an die Kleider des Wanderers schmiegen mit der stillen Bitte: Nimm mich mit! Eine steile Hohlgasse im Hochwald nimmt uns auf. Wollen wir überhaupt am Bachtel den seltenen Pflanzen nachspüren, so dürfen wir nicht den offiziellen Reisewegen folgen, sondern, einen Umweg nicht scheuend, der allerdings etwas schmutzigen Waldstrasse, die durch die tiefe Einsattelung zwischen dem Bachtelgipfel und dem nördlich angrenzenden Auenberg hindurch führt. Das hohe feuchte Wegbord garnieren gar zierlich neben der Marchantia polymorpha, dem gemeinsten Lebermoos und mannigfaltigen Laubmoosen, da und dort der sprossende Bärlapp, Lycopodium annotinum, an mehr trockenen Plätzen der keulenförmige Bärlapp, Lycopodium clavatum, der in langen Schnüren zwischen dem Moos hinschleicht und im August oder September seine gabelig geteilten Sporen-Ähren senkrecht aufstreckt. Das feine gelbe Sporenmehl verwendete man früher zum Bestreuen wunder Stellen. Seltener findet sich der nur 10—15 cm hohe aufrechte Tannen-Bärlapp, Lycopodium selago, der die Sporenbehälter in den Blattachseln trägt, ein hübscher, wenn auch etwas zwerghafter Vertreter der fossilen, baumartigen Bärlappgewächse aus der Kohlenformation und ein eigenartiges, zierliches Bindeglied zwischen den höheren Kryptogamen und den Nadelbäumen. Die Ufer eines Waldbächleins schmückt gesellig die „wilde" Balsamine, Impatiens noli tangere, also eigentlich „Rühr' mich nicht an, sonst werd' ich nervös". Berührt man die Samenkapseln, so springen sie sofort auf und streuen ihren Inhalt ringsum aus. Ihre Stengel sind von sehr zarter Struktur, wasserhell, fast durchsichtig. Ihre stolze Schwester, Impatiens balsamina, ist bekanntlich in ihren bunten Farben ein beliebter Gartenschmuck, verträgt aber längeres Regenwetter schlecht. Endlich sind wir auf einem kleinen, bewaldeten Plateau angelangt, dem nach Westen vorspringenden Moosboden, 930 m hoch (also schon über dem Uto), wo die schlimmste Steigung überwunden ist. Die oberflächlich verlaufenden, weit ausgreifenden, oft stark vorstehenden Wurzeln der Rottanne bilden treffliche, kleine Dämme gegen das Fortschwemmen der Walderde, und gar mancher steile, schmale Nagelfluhweg wird erträglich dadurch, dass die starken, den Pfad quer durchsetzenden Baumwurzeln natürliche, solide Stufen bilden, die dem Fuss einen sicheren Halt gewähren. Ja, auch das dicke Nadelpolster vermag nicht nur dadurch günstig zu wirken, dass es, wie die Moosdecke, das Regenwasser festhält und allmählich in die Tiefe sickern lässt, und durch Verwesung den Wurzeln wieder geeignete Nahrung zuführt, sondern auch dadurch, dass es bei stärkeren Niederschlägen durch den Regen selbst zu dünenförmigen, niedrigen Wällen zusammengeschwemmt wird, welche die Erde aufhalten. Ihre minime Höhe wird ausgeglichen durch den Umstand, dass sie in geringerer Entfernung aufeinander folgen.

Am Weg nach dem sog. „Bachtelwiesli", also erst in einer Höhe von über 900 m, treffen wir neben der harzig duftenden Alpen-Erle, Alnus viridis, mit feingesägten Blättern, die erst im Mai blüht, den zierlichen weissen, rotpunktierten, rundblättrigen Steinbrech, Saxifraga rotundifolia, den graublättrigen Drüsengriffel, Adenostyles albifrons mit grossen geöhrten Blättern, — in langen Reihen den nassen Wegrand säumend das herzblättrige Kreuzkraut, Senecio cordatus und nur sporadisch im Dickicht seinen Vetter, Senecio Fuchsii, von unsern Kräutersammlern fälschlich „heidnisches Wundkraut" genannt, während das zierliche, gern übersehene, grünlich blühende, kaum 5—10 cm hohe Moschuskraut, Adoxa moschatellina, verwandt mit den Geissblattgewächsen, und der rotköpfige Alpen- oder Brandlattich, Homogyne alpina, die beide hier vorkommen, leider längst verblüht haben. Aus dem hohen Grase, das zwischen den freudig aufstrebenden Tannen und am Waldwege jede Lücke ausfüllt, sind drei hohe Gräser auffallend, das Flattergras, Milium effusum, dessen Rispenäste wie Fähnchen wagrecht abstehen, der Riesenschwingel, Festuca gigantea, mit schlängelig, lang begrannten Ähren und kragenförmig weit geöffneten, vom Winde leicht drehbaren Blattscheiden,

endlich als Seltenheit das gesellig auftretende, dem Roggen ähnliche europäische Haargras, Elymus europäus. Es fehlt in Deutschland. An seine Stelle tritt an den sandigen Ufern der Nord- und Ostsee der Strandroggen, Elymus arenarius, mit beinahe zentimeterdicken Ähren, den man vielerorts massenhaft anpflanzt, da er durch seinen weitkriechenden Wurzelstock den beweglichen Flugsand der Dünen etwas festzuhalten vermag. In der anstossenden trockenen Viehweide, in der aber der Adlerfarn allmählich unbestritten die Herrschaft an sich reisst, nistet sich ebenso hartnäckig in grossen dichten Polstern das Borstengras, Nardus stricta, ein, dessen steife, harte, borstenförmige Blätter vom Vieh verschmäht werden. Es ist überaus schädlich, da es im Bunde mit dem lichtraubenden Farn alle Futtergräser verdrängt. Die schöne Weide war früher viel reichlicher mit Wald bedeckt. Neue, spekulative Käufer schlugen, um möglichst grosse Anzahlungen an die Kaufsumme machen zu können, einen Teil um, machten aber damit die Alp doppelt ärmer. An Stelle des Waldes trat meistens nicht Gras, sondern schwer zu vertilgender Farn und Borstengras. — An einer freien Stelle leuchten weithin etliche hohe Büsche des Senecio lyratifolius, eines Bastards zwischen dem jetzt blühenden Senecio cordatus und dem später zur Blüte kommenden Senecio jacobaea. Den grössten Reichtum entfaltet der Bachtel in der Familie der Farnkräuter. Er birgt in seinen Wäldern, Schluchten und Hohlgassen 18 Spezies, darunter auch, an verborgener Stelle, die schöne Hirschzunge, Scolopendrium vulgare Smith, die sich als Topfpflanze im Schatten sehr leicht ziehen lässt (ich besitze ein Exemplar mit za. 50 prächtigen Zungen), — ferner der niedliche Rippenfarn, Blechnum spicant, der seinem Namen alle Ehre macht, der stachelige und der Berg-Schildfarn, Aspidium lobatum und montanum. Viele Arten eignen sich vorzüglich als Blattpflanzen in Töpfe oder zu Gruppen in Anlagen, und sind mindestens so schön als die teuren fremden, oft so rasch serbelnden Palmen. Massenhaft, in Säcken, Bündeln und Tragkörben werden jetzt die Farnkräuter, meist Adler- und Wurmfarn, die bisher höchstens als Streumaterial minderer Qualität verwendet wurden, gesammelt zum Füllen von Polstern, Kopfkissen und Laubsäcken. Sollen sie doch ein unfehlbares Mittel gegen Gicht, Ischias und Rheumatismus sein!

Aber den Bachtel-Kulm erklettere ich heute trotz meines trockenen Gaumens nicht mehr. Bei der Hitze noch 200 m aufwärts! Nein. Schon beim Scheiden von den Penaten zeigte das Thermometer im Schatten 22° C, und auf offenen Stellen peinigen die „Schwäbli", die kleinen Regenbremsen, meinen ohnehin leichten Körper gar arg. Die kleinen Viecher haben wohl auch Physik studiert, sonst wüssten sie nicht, dass die schwarze Farbe der Kleider schneller erwärmt als helle, und der Schweissgeruch lockt sie wohl auf weite Distanzen schon an. Der volltönende lateinische Name Tabanus pluvialis verrät uns, dass man schon zu Linné's Zeit die Erfahrung machte, dass diese Tierchen vor einem Gewitter am blutgierigsten sind. Trotz allem Umschlagen mit dem „Fazenetli" geben sie nicht Raum. Eine schöne breite Waldstrasse, von der Korporationsgenossenschaft Wernetshausen zur bequemen Abfuhr des Holzes erbaut, führt abwärts. Im Tannendunkel und in den benachbarten Hohlwegen älteren Datums finden die Moose zusagende Stellen in Menge und sogar das Torfmoos, Sphagnum acutifolium, bildet im Dickicht prächtige Polster, auch die schwer zu bestimmenden Lebermoose, wie Jungermannia, Plagiochila, Scapania, Calypogeia u. a. sind vertreten. Der Liebhaber von Pilzen findet hier im August und September reichlich Eierschwämme, Hahnenkämme und — Fliegenschwämme. Gegen die anstossende grosse Weide, die „Bachtelweid", ist der Wald durch einen soliden Zaun abgeschlossen und der Ausgang der Strasse solid versperrt. Verirrtes Vieh wäre schwierig wiederzufinden, würde auch, wie wir deutlich genug in einzelnen bündnerischen Waldungen beobachten konnten, den jungen Aufwuchs empfindlich schädigen. Für Fussgänger steht eine Seitenlücke offen, die aber durch sechs in zwei Reihen eingepflanzte Pfähle derart verbarrikadiert ist, dass nur mittelmässig beleibte oder schlanke Leute durch die enge Pforte schlüpfen können, gewichtigere Personen aber über den Zaun steigen müssen. Eine von Verkehrsverein Hinwil da oben beim „Gatter" angebrachte lange Bank ladet zum Verweilen ein. Über den idyllischen Bergkessel des Girenbades hinweg schweift der Blick gegen Nordwest über das blaue Becken des Pfäffikersees und die weit ausgedehnte Gemeinde Wetzikon, die sich von NE nach SW, von Kempten bis Unterwetzikon in einer Länge von 2½ km hinzieht mit beinahe 6000 Einwohnern und blühender Industrie, — und das weite Riet Robenhausen, in welchem der jetzt hochbetagte Dr. Jb. Messikomer vor einem halben Jahrhundert als Erster die Pfahlbauten entdeckte und damit in der Vorgeschichte unseres Vaterlandes eine weite Lücke ausfüllte. Schade, dass von hier aus kein Radiumtelegramm möglich ist. Gerne würde ich dem liebenswürdigen Manne, dem scharfsinnigen und tatkräftigen Beobachter, dem sein Sohn in dem prächtigen Werke über „Die Pfahlbauten in Robenhausen" das schönste Denkmal gesetzt hat, meine herzlichsten Grüsse und Glückwünsche überbringen.

Schulnachrichten

Neuchâtel. Les conférences de district du corps enseignant primaire qui viennent d'avoir lieu dans tout notre canton ont été consacrées essentiellement à la question de l'enseignement pratique des sciences à l'école primaire. Cet enseignement, sous forme de leçons de choses est inscrit dans nos programmes depuis plusieurs années à raison d'une heure par semaine, mais dans certaines classes trop nombreuses encore, il est réduit à la portion congrue, parfois il n'est pas donné du tout ou mal donné ce qui ne vaut pas mieux. C'est que trop souvent les moyens matériels manquent dans les écoles, et que pour donner des leçons de choses interessantes et profitables, il faut disposer d'un musée scolaire pourvu de quelques appareils de démonstrations, de quelques réactifs, animaux empaillés et tableaux muraux. Il faut en outre que l'instituteur et l'institutrice sachent faire les manipulations courantes, c'est-à-dire répéter les quelques expériences élémentaires de physique et de chimie qui peuvent se rattacher au programme primaire. Il est donc indispensable d'introduire dans nos classes un matériel facile à manipuler. Il existe un très grand nombre de nécessaires scientifiques qui doivent tous résoudre le problème. Celui de M. P. Chauvet édité par la maison Payot à Lausanne paraît un des mieux compris. C'est ce nécessaire qui a été présenté avec expériences à l'appui au corps enseignant primaire dans les dernières conférences. Un des principaux avantages de ce matériel, c'est qu'il est complété par un guide expérimental extrêmement détaillé ou sont exposées par le menu toutes les expériences de chimie et de physique qui peuvent être faites en primaire, avec les précautions à prendre pour éviter les surprises et les accidents, les tours de mains à connaître pour réussir. Ainsi, nécessaire et guide forment un tout fort bien étudié et qui rendra les plus grands services. Il est certain que trop souvent les instituteurs sont découragés dans leur enseignement des sciences par l'échec des expériences tentées devant les élèves. Avec un guide bien compris, rien de semblable ne se produira. Ajoutons d'ailleurs que si l'on désire réellement que nos enfants de l'école primaire reçoivent un enseignement des sciences vraiment profitable, c'est pour commencer, à l'école normale qu'il y aurait des mesures à prendre. Les futurs instituteurs primaires devraient tous recevoir un enseignement pratique des sciences et le programme devrait réserver pendant toute la durée des études une après-midi par semaine de manipulations scientifiques ou d'excursions d'histoire naturelle. Voilà ce qu'il importe de faire ressortir. Dans les mêmes conférences du personnel enseignant primaire, le solfiateur de M. Pantillon a également été présenté avec beaucoup de succès par l'inventeur lui-même. L'appareil qui permet de varier presque à l'infini les exercices de solfège est destiné à faciliter grandement l'enseignement musical. *F. B.*

Kleine Mitteilungen

— Die Lehrerschaft des Instituts Minerva hat sich organisiert, um ihre Interessen zu wahren. Unseres Wissens besteht ein Verein von Lehrern an *Privat-Instituten*. Die Statuten liegen vor; warum nicht sich im grösseren Verband vereinigen? Sicher bedarf keine Lehrerschaft mehr der gemeinsamen Wahrung ihrer Interessen als die Lehrer an Privatschulen, deren Stellung, selbst beim besten Willen der Prinzipale, oft sehr unsicher und zweifelhaft ist.

— Das *Freilichttheater* in Hertenstein hat für den August folgende Aufführungen angesetzt: Wehe dem, der lügt am 9., Des Meeres und der Liebe Wellen am 10., Siegfrieds Tod 11. und 14., Viel Lärm um nichts 12., Tartüffe 13. und 18., Iphigenie auf Tauris 16., 17., 21., 25. und 28., Das Glas Wasser 19. u. 29., Das Goldene Vliess 22. und 23., 26. und 27., Sappho 24., Die Laune des Verliebten und Lysanders Mädchen am 29., 30. und 31. Aug.

— In Lausanne wird unter dem Namen *Pestalozzia* eine Gesellschaft gegründet, die sich der gefährdeten und verwahrlosten Kinder annehmen will. La Pestalozzia se propose d'occuper ses protégés à des travaux agricoles correspondant à leur âge, de les conserver ensuite, dans la mesure du possible, à l'agriculture vaudoise et de les suivre jusqu'à l'âge où ils pourront être utiles au pays.

— Der IV. internationale *Kongress* für *Volkserziehung* in Leipzig (25.—29. Sept.) umfasst sechs Sektionen: 1. Das Buch und die Jugendlichen. 2. Volkshochschulen, Settlements. 3. Bildende Kunst und Museen für die Jugendlichen. 4. Kinematograph und Jugend. 5. Körperliche Jugendpflege, Sport. 6. Fürsorge und gefährdete Jugend. Hervorragende Gelehrte und Schulmänner aus fast allen Ländern werden sprechen, u. a. Stanley-Hall, Buisson, Dr. Meumann, Dr. Sellmann, Dr. Schmidt (Bonn), William Stern, Agahd, Tews, Strzygowski. Ausstellungen und Ausflüge kommen hinzu, wenn der Kriegshimmel sich unterdessen aufhellt.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Adetswil Bahnstation Bäretswil 15 Minuten
Rosinliberg, 830 Meter über Meer, Zürcher Oberland.
Pension Felsenegg
Gut eingerichtetes Landhaus, staubfreie Lage, prächtige Rundsicht auf Glarner und Berner Alpen. Nahe Tannenwaldungen. Helle, sonnige Zimmer. 4 gute Mahlzeiten. Pensionspreis Fr. 3.50. Auf Wunsch vegetarischer Tisch. Bad im Hause. Privatpension.
798 **Familie Zender,** Besitzer.

Albis Gasthof & Pension Hirschen
Telephon. 663 **Station Langnau Sihltal,** 800 M. ü. Meer, empfiehlt sich Vereinen, Schulen u. Erholungsbedürftigen aufs Angelegentlichste; mässige Preise. In sämtlichen Räumen elektr. Beleuchtung. Der Besitzer: **Jb. Gugolz-Kleiner.**

BAAR (Kt. Zug) Kurhaus „Sonnenruh"
Eröffnung Anfang April
Inmitten von Obstbäumen und Waldungen umgeben. Prachtvolle Aussicht auf See u. Gebirge; gänzlich staubfreie Lage. Gute Betten u. gute bürgerl. Kost; eigene Kuh- u. Ziegenmilch; gedeckte Glasveranda. Lungenkranke werden keine angenommen. Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten 4—4½ Fr. Höflich empfiehlt sich
689 Der Besitzer: **M. Küng.**

Brig Hotel Terminus. Den tit. Vereinen, Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Zivile Preise, schöne geräumige Lokalitäten. Platz für 400 Personen. 703
Höflich empfiehlt sich **L. & A. Theler.**

Brunnen. ◆ Hotel Rössli
zunächst der Dampfschifflände und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1. — an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). 261
Telephon Nr. 22 **F. Greter,** Eigentümer.

Churwalden Hotel Rothorn
an der Route Chur-Lenzerheide-Tiefenkastel. Gute Mittagessen von Fr. 1.20 an. Schöne Lokalitäten für Vereine und Schulen. Prima Weine. Pension von Fr. 5.— bis Fr. 7.—. Touristenlogis Fr. 1.50. 825

Ebnat-Kappel, Toggenburg (650-1000 M. ü. M.)
Altbekannter Luftkurort, dankbares Gebiet für Touristen, Gesellschaften und Schulen. Lohnende Bergtouren: Speer, Tanzboden, Regelstein etc. Gutgeführtes Hotel und Privatpensionen. Prospekte und Auskunft durch **Verkehrsbureau Ebnat-Kappel.** (O F 8273) 723

Ebnat Toggenburg Hotel und Bad „Krone"
Moderner Komfort. **Vorzügliche Pension von Fr. 4.— an.** Feines Restaurant. Billard. Schöner Saal für Schulen und Vereine. Zentralheizung. **Sonnenbad. Bäder.** Bitte Prospekt verlangen. (O F 8289) 725 **C. Keel-Tobler,** Besitzer.

Engelberg (Schweiz) 1019 m ü. M.
Hotel Central. Nahe beim Bahnhof, grosses Restaurant und Gartenwirtschaft. Besonders gut geeignet für Schulen u. Gesellschaften. Gutes, kräftiges Mittagessen v. Fr. 1.20 an. Pensionspreis von Fr. 6.— an. (O F 6611) 563 Prop. **Jos. Lang.**

GAIS Gasthaus z. „Hirschen"
am Fusse des Gäbris und Stoss. 738
Empfiehlt sich den Tit. Vereinen, Gesellschaften, Schulen, Passanten u. Kuranten bestens. Reelle Weine, gute Küche, mässige Preise. Telephon. **Doppelte Kegelbahn. Stallung. J. Koller-Kern.**

Flüelen Hotel-Pension St. Gotthard
In Lehrerkreisen best empfohlenes Haus, direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiff und Bahnstation, empfiehlt: **Mittagessen,** bestehend aus Suppe, Braten, 2 Gemüsen, Salat und Brot, gut und reichlich serviert, für Schüler à Fr. 1.10, für Vereine à Fr. 1.50. — **Nachtessen, Logis** und **Frühstück komplett,** für Schüler Fr. 3.50, für Vereine von 4 Fr. an. Bessere Menus nach Wahl sehr billig. — **Pension** von 5—7 Fr. Für Familien Ermässigung. 262
Mit höfl. Empfehlung
Telephon 124. **Karl Huser.**

Flüelen Hotel Sternen
Rendez-vous aller Schulen u. Vereine.
Komfort. eingerichtet. 50 Betten. Grosse offene Speise-Terrasse gegen den See. Platz für 500 Personen. Vertragspreise mit der Kommission f. Erholungs- u. Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. 503 Prospekte durch **Jost Sigrist.**

Bevorzugte Ferien- und Erholungsreise I. Ranges
Melchsee-1900 M. **Frutt** Hotel Reinhard
Brünigbahn-Melchtal-Waldhaus Störkalp-Frutt-Engelberg.
Billigste Preise. — Telephon. — Illustrierte Prospekte. 613

Horgen Hotel Meierhof
direkt am Bahnhof.
Terrassen und gedeckte Lokalitäten. Säle für Schulen und Vereine bestens geeignet. 697
Telefon. **X. Laube.**

Küssnacht HOTEL WIDDER
empfiehlt sich angelegentlichst den tit. Vereinen und Schulen anlässlich Vierwaldstättersee-, Hohle Gasse und Rigibesuchen. Grosser, schöner Saal. Mässige Preise. Telephon. C. Mühlemann. 582

Lugano-Ruvigliana Kurhaus & Pension :: Monte Brè ::
Vorzügl. geeignet zu Kur- und Ferienaufenthalt, da Höhenlage. — Pensionspreise Fr. 6—10. — Aerztliche Leitung. — Illustrierte Prospekte frei durch Dir. Max Pfenning. — **Viel von Lehrern besucht.** 715

SAVOY HOTEL SOMMER
LUGANO-PARADISO
Haus I. Rgs. **Grosser Park.**
Lieblings-Aufenthalt d. Familien.
10 % Ermässigung der tit. Lehrerschaft.
B. Ineichen, Besitzer.
634 **Nachfolger v. Carl Sommer aus Weimar.**

Lugano-Paradiso HOTEL -DAETWYLER-
Bestrenommiertes Schweizerhaus, modern und behaglich eingerichtet, bei bescheidenen Preisen. Pension von Fr. 6.— an. Zimmer mit 1 Bett von Fr. 2.— an, mit 2 Betten von Fr. 4.— an. 641
Es empfiehlt sich **G. Daetwyler,** Bes.

Lüterswil
Bad- und Luftkurort in **Bucheggberg** (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. **Herrlicher Ferienaufenthalt** für Ruhebedürftige: **Beliebter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Ermässigte Preise.** Zwei Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierte Küche. — Prospekte.
Es empfiehlt sich der Besitzer (O 795 S) 398
Fr. Tanner.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Meiringen. Station der Brünigbahn **Hotel z. w. Kreuz.**
3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht.
Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer
343 **G. Christen-Nägeli.**

Meiringen Hotel Flora
1 Minute vom Bahnhof
Gut empfohlenes Haus, **vergrössert.** Speziell eingerichtet für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Lokale. Terrasse und Garten. Mässige Preise.
370 **Fuhrer-Gaucig,** Besitzer.

Meienthal **Gasthaus Alpenrösli u. Post**
a. Sustenpass 1¼ Std. v. d. G.-B.-Station Wassen.
Beste Unterkunft. Gute Küche, reelle Weine, frisches Flaschenbier. Pensionspreis von Fr. 3.50 an, Zimmer von 1 Fr. an, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, das Mittagessen zu Fr. 1.50. Für Schulen, Vereine und Touristen billiger. Es empfiehlt sich bestens 719
Der Besitzer: **Frz. Melchior Loretz.**

Solbad Mumpf bei Rheinfelden
Gasthof zum Anker.
Schönste Lage, neue Bäder, Sommerfrische, zivile Preise.
419 Der neue Besitzer: **R. Maier und Familie.**

Volkshaus Neuhausen a. Rheinfall
Grosse Säle (300 Pers.) in der Nähe des Rheinfalls, der Bahnhöfe und Tramstation. — Gute Weine und Biere, alkoholfreie Getränke. Essen zu jeder Tageszeit. — **Für Vereine und Schulen ermässigte Preise.** Höflich empfiehlt sich 777
E. Moser-Gerlach.

Kurhaus Oberberg **Station Flums** St. Galler Oberland
(Bequemster Ausgangspunkt für Touren ins Spitzmeilengebiet.) 1400 M. ü. M
Telephon 225. — **Das ganze Jahr offen.** Elektr. Licht, Zentralheizung, Bad, Kegelbahn.
In aussichtsreicher, sonniger und geschützter Lage. Tannenwälder beim Hause. **Sehr angenehmer Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Pensionspreis per Tag inkl. Zimmer von 3 Fr. an. — Juni und September ermässigte Preise.** — Prospekte.
(O F 6247) 615 **Victor Mullis.**

Ragaz-Wartenstein-Taminaschlucht
Sehr lohnender und empfehlenswerter Ausflug für Schulen und Gesellschaften nach Ragaz-Wartenstein über die Naturbrücke nach der weltberühmten Taminaschlucht oder vice-versa. Reduzierte Fahrpreise für Schulen und Vereine auf der Seilbahn Ragaz-Wartenstein. Auf Wartenstein grosses Gartenrestaurant. Auskunft und illustrierte Prospekte durch die Betriebsleitung oder Hotel-Direktion Wartenstein. (O F 5470) 600
Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein.

Ragaz Gasthof z. Ochsen
nächst der Dorfbadehalle. Offenes Bier, offene Weine. **Pensionspreis von Fr. 6.— an. Geeignete Lokale für Vereine und Schulen,** die spezielle Berücksichtigung finden. Telephon Nr. 18. 632 **A. Kalberer,** Besitzer.

Rapperswil Hotel Glashof-Kasino
Grosse u. kleine Säle. — Elektrisch Musik. — Garten für 800 Personen Platz. — Stallung. — Telephon Nr. 13. — Schulen, Hochzeiten und Vereinen bestens empfohlen **A. Bruhin-Egli.** 484

SIGRISWIL **Pension „Daheim“**
800 Meter über Meer.
Staubfreie, ruhige Lage, lohnende Bergtouren. — Pension von Fr. 4.50 an Automobilverkehr Gunten-Sigriswil.
(O H 6938) 635 **Fr. Minnig,** Lehrer.

Schwendi-Kaltbad ob Sarnen in Obwalden.
Offen von Anfang Juni bis Mitte September
Eisenhaltige Mineralbäder, von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort, 1444 M. ü. M. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von Fr 5.— an. — Telephon. (O F 424 Lz)
Es empfiehlt sich bestens 756 **Alb. Omlin-Burch.**

Speicher Hotel Löwen und Vögelinsegg
Einfach aber sehr gut geführte Häuser unter gleicher Leitung. Grosse und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen.
Es empfiehlt sich höflichst
Telephon 5421. 300 **Johs. Schiess,** Besitzer.

St. Gallen Restaurant „Schmidstube“
Telephon 16 (O F 7704) 465 **Theaterplatz 18**
Gartenwirtschaft für 250 Personen Platz.
Prima Küche. Erstklassige Weine und stets frisches Bier.
Für Schulen und Vereine Ermässigung.
Höfl. empfiehlt sich **Adolf Graf-Brüschwiler.**

Triboltingen **Gasthaus und Pension zur „Traube“**
20 Min. von Eisenbahn- und Schiffstation.
Geräumige Lokalitäten, schattiger Garten, gedeckte Kegelbahn, günstige **Ausflugsgelegenheit nach den Schlössern am Untersee.** Prächtige Aussichtspunkte in nächster Umgebung. — Mässige Preise. **Vereinen, Schulen** und **Touristen** bestens empfohlen. — Telephon 16. 792

Thusis **HOTEL UND PENSION GEMSLI**
Altbekanntes Haus, mässige Preise. 3 Min, v. Bahnhof. Für Vereine und Schulen passende Lokale. 483 Besitzer: **Fr. Memper-Zinsli.**

Vitznau Kurhaus Wissifluh
ob Vitznau.
Prachtvoller Schulausflug über Luzern, Vitznau, Wissifluh, Gersau, Brunnen, Goldau. Prospekte. 622 Telephon 16.

WALD Gasthof z. Ochsen
Zürich 1 Minute vom Bahnhof
Grosse Lokalitäten und Gartenwirtschaft
Höflich empfiehlt sich 734
Ad. Hirter.

Waldstadt (825 M. über Meer) Kant. Appenzell Station der Appenzellerbahn
Pension und Bad Säntisblick
Staubfreie, ruhige Lage mit prächtiger Aussicht auf den Säntis. Schöner Speise- und Unterhaltungssaal. Grosser schattiger Garten. Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 5.— bis 5.50. Prospekte gratis. Telephon 805.
Höflichst empfiehlt sich 829
A. Walz.

WEESEN am Wallensee
Bahnroute Zürich—Chur, Glarus—Linthal
Gasthaus-Pension z. Frohen Aussicht
mit dem **schönstgelegenen Restaurationsgarten** in grossem Landgute, direkt am See, eignet sich als Ausflugsziel und Aufenthalt für Schulen und Vereine. Eigene Dampfschiffstation Weesen-Fly, von wo aus prächtige Rundfahrten auf dem See gemacht werden können. Spaziergänge nach Betlis, Amden-Wallenseegegend. 815
Es empfiehlt sich bei mässigen Preisen
Familie Hefti-Albrecht.

Kasino Zürichhorn 507
Für Hochzeiten, Schulen und Vereine bestens empfohlen.

Kleine Mitteilungen

— In der Politisch-Anthropologischen Zeitschrift bekämpft ein deutscher Professor die *Einheitsschule*, indem er die Standesunterschiede als einen mit biologischer Notwendigkeit entstandenen Zustand hinstellt, und Standesschulen fordert, „damit nicht Ungeeignete, vielleicht nur durch einige Verstandesgaben Ausgezeichnete zu den höhern Laufbahnen gelangen.“ In der weitern Beweisführung sagt er u. a.: dass Rennpferde eine andere Aufzucht, Haltung und Übung erfahren müssen als Zugpferde, wird von niemand bezweifelt . . . also.

— Der *Württembergische* Lehrerverein verwendet sich für bessere Entschädigung der Vorstände an Schulen mit 3 bis 6 Klassen (80 u. 120 Mk.) für ihre Amtsgeschäfte, für besondere Entschädigung der Rektoren mit Schulen von 7 bis 14 (300 Mk.) und 15 und mehr Klassen (400 Mk.) damit nicht die dem Rektor abgenommenen Stunden (Verminderung auf 24 und 20 Std.) von andern Lehrkräften der Schule (ohne Entschädigung) erteilt werden müssen.

— *Preussen* dehnt vom 1. August an die Haftung des Staates für Amtspflichtverletzungen auf die Lehrer aus. Haftpflichtansprüche gegen Lehrer müssen also beim Fiskus geltend gemacht werden. (*Päd. Ztg.*)

— *Schwerin* setzt die Besoldung der Lehrer auf 1500 bis 3700 Mk., der Lehrerinnen auf 1200—2000 Mk., der Handarbeitslehrerinnen auf 1100—1600 Mk. fest; Hauptlehrer 300, Mittelschullehrer 400 Mk. mehr.

— *Weimar* hat die Strafversetzung für Lehrer abgeschafft, da in den meisten Fällen die (neue) Gemeinde bestraft werde. Die Staatsregierung von Weimar ist rücksichtsvoller als bei uns mitunter Gemeinde-Behörden, die verlangen, dass die Oberbehörde einen Lehrer wegnehme, ihm aber eine andere Schule zuteile.

— In *England* ist die Ausgabe der Gemeinden für die Volksschule von 1902 bis 1912 von £ 6,620,912 auf 12,596,715, die des Staates (grants) von £ 8,938,014 auf £ 11,775,017 gestiegen.

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen.

☞ *Bis auf weiteres eingestellt.*

— *Besoldungserhöhungen:* *Sitterdorf* 2 Lehrern je um 100 Fr., auf 2000 und 2100 Fr. (trotz 3½‰ Schulsteuer); *Steckborn* stellt alle Lehrkräfte der Primarschulstufe gleich, was für die Lehrer an den Unterklassen eine Erhöhung von 200 Fr. ausmacht.

— *Entlassungen aus dem thurgauischen Schuldienst:* Frl. Elise Herzog in Salenstein; Frl. Emma Ramseier in Kunzrickenbach. (Unter den Lehrerinnen herrscht im laufenden Jahre ein ganz ungewöhnlich starker Wechsel.)

— Zu der Sperre der Klasse I in *Noirmont*, wo Lehrer A. R. ohne Grund entfernt wurde, gesellt sich im Berner Jura ein zweiter Fall ähnlicher Art. In *Roches* (Moutier) beschloss eine Gemeindeversammlung von 17 (!) Mann mit 12 gegen 4 St. Ausschreibung der Stelle des Hrn. U. P., dies entgegen dem Antrag (4 St. gegen 1 Enthaltung) der Schulkommission und (3 gegen 2) des Gemeinderates. Verhandlungen blieben beidenorts resultatlos, weshalb der B. L. V. an seine Statuten erinnert, wornach sich kein Mitglied an eine solche Stelle melden darf (Ausschluss von Mitgliedern und Nichtaufnahme von andern, die den Statuten zuwider handeln).

— Die Erziehungsdirektion von Graubünden nimmt für den Oktober einen kantonalen Gesangskurs (6 Tage) in Aussicht. Taggeld 5 Fr.

— Die Schrecknisse des *Krieges* zeigt das Panorama der Schlacht bei Weissenburg, das vom Maler Braun erstellt und am Utoquai Zürich zu sehen ist. Eintritt am Sonntag 60 Rp.

— In Berlin besteht eine Vereinigung für *Maschinenschreiben*, welche die Förderung des Maschinenschreibens in den Gemeindeschulen zum Zwecke hat.

— Für das österreichische Lehrer-*Alpenheim* sind in zwei Monaten 155 Bausteine zu 200 Kr. zusammengekommen.

Die Bleistift-Fabrik von **Johann Faber, A.-G., Nürnberg**

empfiehlt als besonders preiswerte Schüler-Bleistifte

No. 280/82. RAFAEL Stück 10 Cts. — 380/82. SCHULSTIFT Stück 10 Cts. — 304. DESSIN unpoliert Stück 15 Cts.

Neue 6eckige Bleistifte, pompejanischrot poliert, in Härten 1—5 876

„VULCAN“ — JOHANN FABER „VULCAN“ No 2 — No. 355. Stück 15 Cts.

„APOLLO“ Schreib- und Zeichen-Bleistifte No. 1250. — Feinster Bleistift von JOHANN FABER „APOLLO“ HB

15 Härten. Stück 40 Cts. = feinster und bester Bleistift. || Ferner empfohlen: Farbstifte in vorzüglicher Qualität, Radiergummi etc.

Privat-Heilanstalt „Friedheim“

Zihlschlacht Eisenbahnstation Amriswil (Kanton Thurgau) Schweiz in naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen für

Nerven- und Gemütskranke inklusive Entziehungskuren

Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. Gegründet 1891. Zwei Ärzte.

156 Besitzer und Leiter: Dr. Krayenbühl.

Junger patentierter Lehrer mit zweijähriger Praxis und sehr guten Referenzen **sucht**

Stellvertretung

von Mitte August bis Ende Oktober. Offerten unter O 866 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Poste au concours.

Ensuite de décès, la Commission scolaire de **La Chaux-de-Fonds**, met au concours un poste de (O F 8069) 848

Professeur de sciences naturelles

au Gymnase et à l'Ecole supérieure de jeunes filles.

Entrée en fonctions après entente.

Obligations: 26 à 30 heures hebdomadaires de leçons.

Traitement initial: fr. 450', s'élevant graduellement avec les années de services jusqu'au maximum de fr. 5800.

Adresser les Offres de services avec pièces et titres à l'appui, **jusqu'au 31 août prochain**, à Mr. G. Heymann, président de la Commission scolaire, et aviser de la postulation le secrétariat du Département de l'Instruction publique.

Landesausstellung Bern 1914.

Was sollen meine Zöglinge trinken, damit ich sie wieder gesund und nicht mit verdorbenem Magen nach Hause bringe?

Kathreiners Malzkaffee.

Derselbe ist ärztlich empfohlen, durchaus unschädlich und auch dem delikatesten Magen zuträglich. (O-971-S) 694

Ausschank im:

Alkoholfreien Restaurant des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins.

Kaffee- und Küchlistube der Milchwirtschaft.

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen erhalten magere Damen und Herren durch unser Kraft- und Nährpulver. In 6 Wochen bis zu 30 Pfund Gewichtszunahme. Garantiert unschädlich. Natürlichste Kur. Vielfach erprobt. Aerztlich empfohlen. Streng reell. Kein Schwindel. Viele Anerkennungen. Preis per Schachtel mit Anweisung Fr. 4.50. 164

Alleiniger Fabrikant: Versand-Apotheke „St. Fridolin“, Mollis (Glarus) 2.

Bekleidung und Ausrüstung

für 668

Bergsport — Wintersport

Tennis — Fussball

Leichtathletik

SPORTHAUS FRITSCH & Co

Bahnhofstr. ZÜRICH Katalog zu Diensten

An der **Primarschule Langdorf** ist auf Beginn des Wintersemesters die Stelle eines Lehrers für die obern Klassen neu zu besetzen. Jahresbesoldung 2000 Fr. nebst 500 Fr. Wohnungsentschädigung und Benutzung von ½ Jucharten Gartenland. (O 879 Fr) 877

Bewerber haben ihre Anmeldung mit Beigabe der Zeugnisse bis spätestens den 12. August d. J. an das unterzeichnete Departement einzusenden.

Frauenfeld, den 1. August 1914.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau:

Kreis.

Primarschule Altstetten.

Arbeitslehrerinnenstelle.

Zufolge Rücktritts ist an der hiesigen Primarschule die Stelle einer Lehrerin der Arbeitsschule zu besetzen. Wöchentliche Stundenzahl vorläufig 15. Zulage pro Jahresstunde 20—30 Fr., Maximum der Zulage vom 6. Dienstjahre an. Anmeldungen sind bis spätestens den 15. August a. c. an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. R. Dietrich, zu richten. Patent und Zeugnisse sind beizulegen. 874

Altstetten, den 30. Juli 1914.

Die Primarschulpflege.

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 52

Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich**, Waldmannstrasse 8.

Verlangen Sie Prospekt.

GOLLIEZ-PRÄPARATE

40 Jahre Erfolg

Eisencognac: Fl. zu Fr. 2.50 und 5.— — Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 63

Nusschalensirup: Flasche zu Fr. 3.— und 5.50 — Unreines Blut, Drüsen, Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist: Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein, Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Institut Prof. Thuli, Zürich, Universitätsstr. 26
Abgek. Vorbereitung auf Eidg. Techn. Hochschule, Technikum, Universität, Kantonsschule
Sprachen: Deutsch (bes. für Fremde) Franz., Lat., Griech. etc.
Prospektus 814

Gesucht

in ein Institut ein Lehrer für Deutsch, mit Sekundar- oder Fachlehrerpatent, sowie ein Lehrer für Englisch und Deutsch. Anteile an der Aufsicht.

Offerten erbeten bis 10. August unter Beilage der Ausweise und eines Curriculums, nebst Photographie und Nennung der Gehaltsansprüche unter Chiffre O 868 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Wegen Änderung des Geschäftes mit bedeutender Preisermässigung:
Dampfwaschmaschinen
Holzwaschmaschinen
Wringmaschinen
Gassparkocher u. Gassparherde
Garantie für beste Fabrikate.
Zürcher Koch- u. Heizapparate A. G.
Unterer Mühlesteg 6—8
Zürich I. 878

Vereinigte Gummiwaren-Fabriken Harburg - Wien
Harburg a. Elbe Abt. Linden
ca. 5000 Angestellte und Arbeiter
Radiergummi
für alle Zwecke
Hervorragende von ersten Autoritäten empfohlene Spezialmarken:
V. G. F., Non plus ultra, Tinten-Tuschgummi H.-W., Schreibmaschinengummi.
Aus Fein Para hergestellter

653
bester brauner Bleigummi

PNEUMATICS
mit Gratis-Beigaben
RIVAL 6 Monate Garantie
Decke Fr. 4.15 - Schlauch Fr. 3.15
PASSE-PARTOUT 15 Mon. Garan.
Decke Fr. 7.50 - Schlauch Fr. 5.85
Gebirgsdecken von Fr. 6.15 an
Verlangen Sie Spezial-Katalog des
Pneumatic-Haus
A. Zeitz vorm. Ed. Lohleit
ZÜRICH · Dufourstrasse 5
695 (O F 8173)

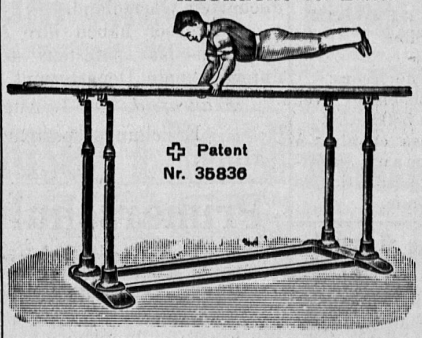
Piano-Fabrik
RORDORF & Cie.
Gegründet 1847 **Stäfa** Telephon 60
Depot in Zürich bei:
Ad. Holzmann, Musikalienhandlung, **Limmatquai 2.**
Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.
Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
81 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Schweizerisches Zivilgesetzbuch

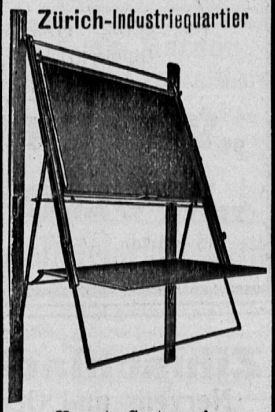
vom 10. Dezember 1907.
Mit alphabetischem Sachregister.
269 Seiten in Oktav.
Preis broschiert **2 Fr.,** in Ganzleinen gebunden **Fr**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Schweizer. Turngerätefabrik Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut
Küsnacht bei Zürich 394



Turngeräte
aller Art
für Schulen, Vereine und Privat.
Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und -Plätze.
Man verlange **Preis-Kurant.**
Telephon.

J. Ehrsam-Müller
Schulmaterialien Schreibheftefabrik
Zürich-Industriequartier



Neueste Systeme in
Wandwendegestellen
mit Schiefertafeln.
Prima Ausführung
Leichte Handhabung
Prospekte 14a
gratis und franko.

Franziskaner
Zürich I, Stüssihofstatt
empfiehlt
Ia. Münchner Hackerbräu, Pilsner Urquell.
257 **Lokal**
im ersten Stock für Vereine.
Mittag- und Nachtessen
à Fr. 1.20 und 1.70.

Ein Irrtum

ist es, wenn Sie glauben, es erwachsen durch unsere Vermittlung, bei Aufgabe von Annoncen, erhöhte Kosten. Für die Weitergabe von Anzeigen irgend welcher Art, also nicht nur Geschäftsempfehlungen, sondern auch sogenannte Chiffre-Inserate, an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen stellen wir unsere langjährigen Erfahrungen

vollständig gratis

zur Verfügung. Dabei berechnen wir die nämlichen Preise, wie die Zeitungen selbst. Wir beraten bei der Auswahl der Zeitungen, sowie Erscheinungsweise und entwerfen wirkungsvolle Anzeigen. Der Verkehr mit unserer Firma bringt grosse Vorteile und Ersparnisse. — Auf telephonische Mitteilung unter No. 1946 und 9521 werden Aufträge bei Ihnen abgeholt.

Orell Füssli-Annoncen

Firma gegründet 1760
ZÜRICH, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2

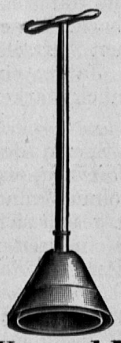
Für einen 14½-jährigen Knaben suche ich Stelle bei einer **Lehrersfamilie,** wo er neben Aufsicht und Nachhülfe in der Sprache **landwirtschaftliche** Betätigung fände. — Offerten mit Pensionspreis an O. Winkler, Pfr., Grüningen (Zch.). 862

NATURWEIN

Tessiner 1913	Fr. 25.—
Ital. Tischwein	„ 33.—
Barberato	„ 45.—
Stradella weiss	„ 49.—
Chianti extra	„ 51.—
Veltliner	„ 64.—

Per 100 L. ab Lugano geg. Nachnahme.
322 Muster gratis. (O F 7179)
12 Fl. ganz alten **Barbera** (Krankenwein) Fr. 12.—.
Karl Stauffer & Co., Lugano.

Der Bella-Wascher
mit Luftventil ist der Beste



Prospekt mit Gebrauchsanweisung verlangen, oder Wascher franko zur Probe.
Konrad Peter & Co.
Liestal 55. 865

Bündner Lehrer,

26 Jahre alt, mit achtjähr. Praxis, Muttersprache Italienisch, aber auch des Deutschen und Französischen mächtig
sucht Stelle,
auch Privat oder Institut. Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. — Offerten unter O 871 L an **Orell Füssli - Annoncen** in **Zürich.**

Gesucht

ein Mathematiklehrer in ein Institut zur Erteilung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer. Sekundar- oder Fachlehrer. Aufsicht. — Offerten bis 12. August unter Chiffre O 869 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Italienische Sprache.

Ein akademisch gebildeter junger Mann italienischer Zunge sucht eine Anstellung als Lehrer der italienischen Sprache in einer deutsch-schweizerischen Universitätsstadt oder in unmittelbarer Nähe einer solchen. Gehaltsansprüche bescheiden, da es dem Bewerber in erster Linie auf seine eigene weitere Ausbildung im Deutschen ankommt.

Offerten unter Chiffre O 872 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Photo-Versandthaus
Carl Pfann
ZÜRICH I
Bahnhofstr. 93 Ecke Bahnhofpl.
CATALOGE GRATIS & FRANCO
Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.
73

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich